Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 45. Freitag den 23. Februar 1900. **XVIII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Bei der Berathung der Budgetkommission über die mit der Reform des Gerichtsvollzieherwesens zusammenhängenden Titel des Etats ist mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit bis zum Beginn des Rechnungsjahres im Einvernehmen mit der königl. Staatsregierung in Aussicht genommen worden, die Neuregelung der Verhältnisse der Gerichtsvollzieher nicht schon vom 1. April, sondern erst vom 1. Oktober d. Js. ins Leben treten zu lassen. Es dürfte anzunehmen sein, daß die dadurch nöthig werdenden Aenderungen im Etat der Justizverwaltung im Plenum des Abgeordnetenhauses Zustimmung finden.

Ein deutsch-holländisches Bündniß mit deutscher Bürgschaft für die holländischen Besitzungen ist in England Gegenstand erregter Erörterungen auf Grund eines Artikels, den der Philosoph des Unbewußten, Eduard von Hartmann, jüngst in der „Gegenwart" veröffentlicht hat. Eduard von Hartmann hatte ausgeführt: Ein kleines Land wie Holland könne allein seinen Kolonialbesitz nicht schützen. Darum müsse es bei Zeiten einen Zollverband und ein Schutz- und Trutzbündniß mit Deutschland schließen. Dieser Vorschlag wäre unbeachtet geblieben, wenn nicht die „Nordd. Allg. Ztg." davon Notiz genommen hätte. Während in England Hartmanns „Vorschlag zur Güte" als Annektionsgelüste ausgelegt wird, wird er in holländischen Blättern beantwortet mit einem entschiedenen Nein.

Der Kaiser von Oesterreich litt seit Montag an einer leichten Erkältung, ist aber gegenwärtig vollkommen wohl und wird am Freitag die Oper besuchen.

Die Pariser Weltausstellung wird außer dem Schah von Persien von keinem Souverän besucht werden, auch nicht vom Zaren.

Zwei neue Pestheerde sind, wie der der französischen Botschaft in Peking zugetheilte Arzt Dr. Matignon der Pariser Académie de Médecine mitgetheilt hat, in der Mandschurei und Mongolei entstanden. In besonders bedenklicher Weise sei die Pest in Nintschuan aufgetreten. — Aus Bombay wird vom 20. Februar berichtet: Die Sterblichkeit ist hier höher, als je zuvor, es sind täglich vierhundert und einige Todesfälle zu verzeichnen. Im letzten Monat sind in der Stadt 10 239 Personen an der Pest, sowie an Pocken, Dysenterie und anderen epidemischen Krankheiten, die unter den Flüchtlingen aus den Distrikten, in denen die Hungersnoth wüthet, haust, gestorben. — Zur Linderung der Hungersnoth in Indien hat der deutsche Generalkonsul von Waldthausen in Kalkutta 5000 Rupien (ca. 10 000 Mark) beigesteuert.

In dem irischen Wahlkreise von Michael Davitt, der sein Mandat als Protestkundgebung gegen die Regierung niedergelegt hat, ist unter Szenen großer Begeisterung der Kommandant des irischen Freikorps bei den Buren Mac Bride als Kandidat für das Unterhaus aufgestellt worden.

Der dänische Landwirthschaftsminister hat am Dienstag das seit dem 15. Januar bestehende Verbot der Ausfuhr von Rindvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen aus Fünen nach dem Auslande und den übrigen Theilen des Landes aufgehoben.

Infolge andauernder Zunahme der Pocken-Erkrankungen in Russisch-Polen wird die Regierung zunächst im Grenzgebiet die Impfung allgemein einführen.

Der Sultan hat der Gemahlin des Präsidenten Loubet den Großkordon des Chefakat-Ordens verliehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Februar 1900.

— Die Königin Viktoria und Kaiser Wilhelm werden nach der nicht gerade durch ihre Zuverlässigkeit berühmten „Truth" demnächst in Straßburg zusammentreffen. Die Königin reise am 7. oder 8. März über den St. Gotthard nach Bordighera. Der Kaiser werde mit seinem Bruder wahrscheinlich die Königin in Straßburg begrüßen. Auf der Rückfahrt werde die Königin den Darmstädter Hof besuchen, wo wiederum der Kaiser mit seiner Großmutter zusammentreffen werde.

— Der Kronprinz hat am Mittwoch in Plön sein Abiturientenexamen vor dem Geheimrath Köpke aus dem Kultusministerium abgelegt. — Am Sonnabend soll Prinz Eitel Fritz die Fähnrichsprüfung bestehen. Dieser bleibt dann noch der „Kreuzztg." zufolge ein oder zwei Jahre bis zum Abiturientenexamen in Plön, während der Kronprinz nach dem Abiturientenexamen in Potsdam seinen eigenen Hofstaat erhält. — Nach der „Deutschen Warte" hat der Kronprinz die schriftliche Prüfung befriedigend bestanden.

— Kultusminister Studt hat in der Nacht zum Mittwoch wiederum große Schmerzen ausgestanden. Die Aerzte hoffen, daß er in acht Tagen das Bett verlassen kann.

— Im Sitzungssaal der Medizinalabtheilung des Kultusministeriums traten Sonntag Mittag auf Einladung des Geh. Medizinalraths Professor Dr. von Leyden und des Dr. George Meyer angesehene Aerzte und Medizinalbeamte zu einem Komitee zur Veranstaltung einer Sammelforschung über die Verbreitung des Krebses und anderer bösartiger Geschwülste zusammen. Das Komitee konstituirte sich und wählte zu seinen vorläufigen Vorsitzenden die Herren von Leyden, Kirchner und Meyer.

— Im Befinden des Abgeordneten Lieber ist, wie nach der „Germania" das ärztliche Bulletin am Dienstag festgestellt hat, „seit drei Tagen eine wesentliche Besserung eingetreten. Die Nächte verlaufen gut, der Appetit ist rege und die Kräfte sind im Zunehmen." Auch Mittwoch Vormittag war das Befinden andauernd gut.

— In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde vom Abg. Ehlers-Danzig und anderen Abgeordneten der Antrag eingebracht, größere Staatsmittel für die Arbeiten der Provinzial-Konservatoren bereitzustellen.

— Das Fraktions-Diner der Konservativen findet am Donnerstag den 22. Februar im Hause der Abgeordneten statt.

— Der „Reichsanzeiger" theilt mit, daß das Reichskommissariat für die Pariser Weltausstellung mit keiner jener Gesellschaften und Privatpersonen in irgend welchen Beziehungen steht, die sich unter Berufung auf das Reichskommissariat zu Vertretern auf der Ausstellung anbieten. Der Reichskommissar lehnt derartige Empfehlungen wie jede Einmischung in diese Frage grundsätzlich ab. Den Ausstellern wird daher die größte Vorsicht empfohlen.

— Nach einer offiziösen Mittheilung wird voraussichtlich das im Gesetz über die Neuregelung der Gehaltsverhältnisse der evangelischen Geistlichen vorgesehene Mindestdiensteinkommen von 1800 Mark so ziemlich überall auf 2100 Mark sich erhöhen lassen.

— Die „Post" schreibt: „Eine irrige Nachricht hat das „Wolff'sche Telegraphenbureau" verbreitet, indem es am Sonnabend meldete, auf einem Schießplatze bei Metz seien zwei Mann vom 1. Großh. hessischen Dragoner-Regiment Nr. 23 tödtlich verwundet worden. Wie uns Regimentskommandeur Oberstleutnant Görne aus Darmstadt mittheilt, sind vom 1. großherzoglich hessischen Dragoner-Regiment Nr. 23 Mannschaften überhaupt nicht in Metz, geschweige denn dort verunglückt." — (Vermuthlich handelt es sich um zwei Mann vom 9. (hannoverschen Dragoner-Regiment, das in Metz steht.

— Der Gewährsmann des Abgeordneten Bebel, der ihm das Material gegen Karl Peters gegeben hat, soll ermittelt sein. Peters habe gegen ihn Strafantrag gestellt.

— In dem Massenstreik der Tischler sind heute noch gegen 5500 Mann ausständig, nachdem im Laufe des gestrigen Tages einige größere Arbeitgeber eine Verständigung mit ihren Arbeitern herbeiführten und diese zur Wiederaufnahme der Arbeit veranlaßten. Nach den Mittheilungen der Lohnkommission haben 145 Meister mit 1500 Arbeitern die Bewilligung der Forderungen durch Unterschrift ausgesprochen. Die Zahl der Arbeiter, die heute infolge des Tischlerstreiks feiern, dürfte, die nicht im eigentlichen Sinne ausständigen Möbelpolierer, Holzbildhauer 2c. einbegriffen, nach genauer Schätzung nahe an 8000 betragen.

— Das Pariser Blatt „Eclair" ist in Elsaß-Lothringen verboten worden. Ein Vertreter dieses Blattes hatte bekanntlich vor kurzem die Unterredung mit dem Herzog-Regenten von Mecklenburg, welche zu einem Briefwechsel zwischen dem Kaiser und dem Herzog-Regenten Anlaß gegeben hat.

Der Krieg in Südafrika.

Durch die Entsetzung von Kimberley, den englischen Vormarsch auf Bloemfontein und

Die ersten weißen Haare.

Von T. von Rothschütz.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Es wäre vielleicht noch ein kurzes Glück für uns möglich, Heribert," sagte sie mit bewegter Stimme — „aber in wenigen Jahren, wenn Sie noch ein junger Mann sind, bin ich schon eine alte Frau! Ich könnte es nicht ertragen, Sie enttäuscht zu sehen — glauben Sie mir! Die sechs Jahre, die zwischen uns liegen, sind eine Kluft, die niemand ungestraft überschreitet!"

Es war nicht möglich, den jungen Mann zu überzeugen, daß diese Worte Wahrheit enthielten. Mit der ganzen Leidenschaftlichkeit einer ersten Neigung suchte er Hannas Entschluß zu ändern. Der von Natur nicht starke Körper war den Aufregungen nicht gewachsen, und es folgte eine Zeit namenloser Sorge um das Leben des Geliebten für die arme Hanna. Gräfin Waldstein kam nach S., um den erkrankten Sohn zu pflegen, und wurde von ihm in alles eingeweiht. Das Mutterherz konnte den Bitten nicht widerstehen, trotzdem sie allen Vernunftgründen des jungen Mädchens beipflichten mußte. Sie machte sich selbst zur Fürsprecherin des Kranken, und endlich gab die von den verschiedensten Empfindungen bestürmte Hanna ein Versprechen, das Heribert für den Augenblick beruhigte und in das er sich zu fügen versprach, auch als er wieder außer Lebensgefahr war. Er mußte geloben, dem Wunsche des Arztes zu folgen und die nächsten Monate im Süden zuzubringen, zugleich auch seine Versetzung in ein anderes Regiment beantragen und bis zu seiner Mündigkeit — also noch zwei Jahre ungefähr, fern von S. zu bleiben. „Kommen Sie dann mit denselben Wünschen wie heute hierher zurück, Heribert, so sollen Sie mich bereit finden, Ihre Braut und Ihre Frau zu werden, so rasch Sie es wünschen!" sagte Hanna mit thränenden Augen, während die Lippen zuversichtlich zu lächeln versuchten. „Sie brauchen keine Sorge zu haben, daß ich Ihnen untreu werde! Es wird schon niemand Lust haben, mich Ihnen abspenstig zu machen! So lange Sie unter anderer Vormundschaft stehen, kann ich Sie nicht unter die meinige nehmen!" versuchte sie zu scherzen.

Bald darauf reiste Gräfin Waldstein mit ihrem Sohne ab. Niemand — auch der Oberst nicht — erfuhr etwas von dem, was in dem stillen Krankenzimmer vorgegangen war — Hanna gehörte nicht zu den Menschen, die andere mit ihren Gefühlen und Schmerzen belästigen, sie trug die ganze Last der Ungewißheit, der innigen Neigung, die sie doch bekämpfen zu müssen glaubte, allein und ging mit ruhigem, heiteren Wesen den Anforderungen nach, die das tägliche Leben an sie stellte.

„Sie haben kein Vertrauen in meine Beständigkeit," hatte der junge Graf vorwurfsvoll bei seiner Abreise zu ihr gesagt, „Sie glauben, meine Liebe würde die Trennung nicht überdauern! Aber Sie sollen sehen, daß ich unverändert zurückkomme!"

Ja — er würde wohl unverändert zurückkommen! hatte Hanna seitdem sich oft wiederholt. Aber sie? Würde auch sie in zwei Jahren noch unverändert sein? In seinen Augen! Als Gisela zu den Weihnachtsferien nach Hause kam, fand sie die Schwester stiller, als sie nach den heiteren Briefen den Sommer über geglaubt. Sie kehrte wieder in die Pension zurück, und das Leben der Zurückbleibenden gestaltete sich noch stiller und einfacher als früher, denn nun mußte doch noch für einige Zeit aus beschränkten Einnahmen das Pensionsgeld für Gisela beschafft werden, da der Märchenprinz mit den klingenden Goldstücken so bald wieder verschwunden war. Oft war Hanna im Begriff, den Perlenschmuck, den die Gräfin gleich eingelöst hatte, zu opfern, um die nöthigen Ausgaben zu bestreiten — aber immer wieder wußte sie anderen Rath zu schaffen — die Perlen waren ihr jetzt doppelt lieb um der Erinnerung willen, die sich daran knüpfte.

Die Briefe Heriberts, die Hanna versprochen zu beantworten, blieben sich immer gleich — voll Versicherungen der treuesten Anhänglichkeit. Sie waren Hannas größte Freude in den einsamen Jahren, die zum Schluß sich etwas erfreulicher für sie gestatteten, durch Giselas Rückkehr.

Diese war zu einem lieblichen, frischen jungen Mädchen herangewachsen, vollständig berechtigt zu ihrem Antheil an Liebe und Bewunderung, den sie als Backfisch für sich und ihre Schwester prophezeit hatte.

Nur durch Hannas Briefe kannte sie Graf Waldstein. Sie hatte keine Ahnung von den Gründen, die seine Abreise von S. veranlaßt. „Wie schade, daß er fort ist!" wiederholte sie jedesmal, wenn sie im Album der Schwester Heriberts Bild erblickte. „Er sieht so lebenslustig und vergnügt aus! Wir hätten gewiß herrlich zusammen gepaßt und uns gut vertragen." Und dann war der Tag gekommen, wo Graf Waldstein zu seiner Mutter reiste und er das bisher von ihr und dem Vormund verwaltete Gut übernommen hatte. Die festgesetzte Zeit war vorüber — mit voller Einwilligung seiner Mutter eilte er nach S., um seinem Herzen zu folgen und in aller Form um Hanna zu werben. Vielleicht hatte die kluge Frau es verstanden, in dem Herzen des jungen Mädchens zu lesen, und wußte, daß sie die Entscheidung über das Geschick ihres Sohnes getrost in ihre Hände legen konnte.

Graf Waldstein kam und stand dem Gegenstand seiner ersten Jugendneigung befangen gegenüber. Mit dem alten Oberst, mit Gisela, die er doch nur erst kennen lernte, war er schnell auf herzlichem, vertrauten Fuß, aber mit Hanna konnte er den rechten Ton nicht wiederfinden.

Hatte er wirklich ein Ideal geliebt während der langen Jahre der Trennung statt dieses sanften, stillen Mädchens, das ihm jetzt so unnahbar vorkam, daß er kaum ein Wort an sie zu richten wagte? War diese kleine, magere Erscheinung mit dem glatten Scheitel und dem dunkeln Hauskleid wirklich dasselbe Wesen, das ihm so jugendlich zart von dem Ball-Abend her in der Erinnerung war, und die damals mit den bittenden Augen und den Perlen in der Hand vor seiner Thüre gestanden hatte — fast eingehüllt von dem köstlichen, lichtbraunen Haar? War Hanna wirklich in der kurzen Zeit das geworden, was sie sich damals oft im Scherz genannt und wogegen er so eifrig protestirt hatte — eine alte Jungfer? Wie auf einer

die Zurückziehung des größten Theils sowohl der britischen Armee wie der Burentruppen aus der Gegend von Rensburg und Arundel hat die Gesammtlage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatze ein so verändertes Aussehen erhalten, daß man sich auch in Natal auf eine andere Gestaltung der Dinge gefaßt machen darf. Es ist sehr wohl möglich, daß die Buren es jetzt für angezeigt halten, die Belagerung von Ladysmith aufzuheben, um ihre bisher dort festgelegten Streitkräfte anderweitig verfügbar zu machen. In der That war Mittwoch in London bereits das Gerücht verbreitet, daß Ladysmith befreit sei. Der Rückzug des Kommandanten Cronje muß ein strategisches Meisterstück genannt werden, welches nach dem Zeugniß der Engländer von den Burentruppen mit heldenhafter Tapferkeit durchgeführt wurde.

In Brüsseler Burenkreisen bezeichnet man infolge der veränderten Kriegslage alle bisherigen Positionen in Natal als unhaltbar, weshalb General Joubert eine völlige Rückwärtskonzentrirung aller Streitkräfte in Natal angeordnet habe. Natal wird sofort geräumt und die Belagerung von Ladysmith aufgehoben, um die Truppen zur Vertheidigung der Transvaalgrenze zur Verfügung zu haben. Man glaubt, daß General Buller noch im Laufe dieser Woche in Ladysmith einziehen wird.

An der Londoner Börse lief Mittwoch das Gerücht um, Ladysmith sei entsetzt worden. Es liegt jedoch im Kriegsamte, wo deshalb Nachfrage gehalten wurde, garkeine Bestätigung des Gerüchts vor.

General Buller meldet aus Chieveley von Mittwoch: Die fünfte Division überschritt heute auf einer Pontonbrücke den Tugela und trieb den Feind zurück. Marinegeschütze brachten die feindlichen Geschütze zum Schweigen.

Aus dem Hauptlager der Buren vor Ladysmith wird vom 19. d. Mts. gemeldet: Gestern fanden am Buschkop bei Colenso heftige Kämpfe statt. Die Buren hatten einige Verwundete. Die Verluste der Engländer sind beträchtlich. Man glaubt, daß die Garnison von Ladysmith keine Munition mehr habe. Aus Prätoria wird von Dienstag gemeldet: Ferreira, Kommandant im Heere der Freistaatburen, ist gestern gestorben, wie man glaubt, infolge eines Unglücksfalles.

Marschall Roberts telegraphirte aus Paardeberg von Dienstag: Die Generale Knox und Macdonald sind während der Gefechte zwischen dem 16. und dem 18. Februar verwundet worden. Das Kriegsamt erhielt keine weitere Nachrichten. Nach einer unvollständigen Verlustliste sind bei Paardeberg neun Offiziere getödtet und 39 verwundet, einer wird vermißt.

Die Brüsseler Transvaalgesellschaft stellte auf Grund authentischer Nachrichten den völlig intakten Zustand der Armee Cronjes fest, die erhebliche Verstärkungen erhalten habe und etwa 35000 Mann zähle. Die Vertheidigung der Straße nach Bloemfontein sei gesichert.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Februar 1900.

— (Zum Grenzverkehr.) Nach einer Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg treten am 1. März neue Anwendungsbedingungen für den Thorner Transitverkehr nach Polen und den Deutsch-Alexandrowoer Grenzverkehr, Tarifheft 1, in Kraft. Die neuen Bedingungen können auf dem Geschäftszimmer der Handelskammer eingesehen werden.

— (Die empfindliche Verkehrsstörung), welche an der russischen Grenze infolge der Forderung zweisprachiger Legitimationsscheine seitens der russischen Behörden entstanden, ist bei Gollub auf persönliche Einwirkung des Herrn Landraths Petersen vorläufig gehoben. Die Zollkammer Dobrzyn hat sich damit einverstanden erklärt, daß behufs Beschaffung der erforderlichen Formulare die neuen Scheine erst am 1. März eingeführt werden.

— (Das 25jährige Meisterjubiläum) begeht heute Herr Schuhmachermeister Adam Michalski. Der Vorstand der Schuhmacherinnung hat zu diesem Jubiläum in der lithographischen Anstalt von Wagner ein Glückwunschblatt herstellen lassen, welches unter Glas und Rahmen heute Mittag durch den Obermeister Herrn Philipp dem Jubilar überreicht wurde.

— (Kolonialabtheilung Thorn.) Auf den Freitag den 23. Februar, abends 8 Uhr im rothen Saale des Artushofes stattfindenden Herrenabend der Kolonialabtheilung Thorn machen wir hierdurch noch ganz besonders aufmerksam. Seine Exzellenz Herr General der Infanterie v. Amann wird an diesem Abende über „Den Kampf der Buren und ihre Aussichten auf Erfolg“ sprechen. Gäste sind willkommen.

— (Turnerisches.) Am 24. und 25. d. Mts. versammeln sich in Dt.-Eylau in Kowalskis Hotel die Mitglieder des Kreisausschusses und die Gauturnwarte des I. Turnkreises der deutschen Turnerschaft, um über die Ausgestaltung des diesjährigen in Dt.-Eylau stattfindenden Kreisturnfestes ꝛc. zu berathen. Die Sitzung des Kreisausschusses leitet der Kreisvertreter, Herr Professor Boethke-Thorn, die Gauturnwarte-Versammlung der Kreisturnwart, Herr Kaufmann Merdes-Danzig.

— (Landwirthschaftliche Versammlung.) Im großen Saale des Schützenhauses tagte gestern Nachmittag ½6 Uhr eine große Versammlung von Landwirthen. Die landwirthschaftlichen Nachbarvereine waren der Einladung des Thorner landwirthschaftlichen Vereins zu einer gemeinsamen Sitzung in ansehnlichem Umfange gefolgt. Der stellvertretende Vorsitzende Herr Amtsrath Donner-Steinau begrüßte die Erschienenen und ertheilte darauf Herrn Rittergutspächter Bamberg-Stradem das Wort zu einem Vortrage über „Die Viehverwerthungs-Genossenschaft in Berlin“. Derselbe führte etwa folgendes aus: Die Genossenschaft für Viehverwerthung ist ins Leben gerufen von den vereinigten Landwirthschaftskammern Preußens. Nach ihrem endlich erfolgten Zusammenschlusse kamen die Kammern in ihrer gemeinsamen Tagung im Juni v. Js. dahin überein, daß die deutsche Viehproduktion eines Schutzes bedürfe, damit sie rentabel bleibe, und daß darauf zu achten sei, daß das Ausland uns gegenüber nicht zu sehr in den Vortheil gesetzt bleibe. Wenn man sich der Verhandlungen im Abgeordnetenhause zu der Zeit erinnere, als Herr v. Hammerstein-Loxten Landwirthschaftsminister wurde, dann werde man damals bei den Berathungen über den Antrag Ring-Düppel, Mendel-Steinfels u. Gen. betreffend die Grenzsperre zur Verhinderung der Einschleppung von Viehseuchen schon die Personen der Gründer der Viehverwerthungs-Genossenschaft im Vordergrunde gesehen haben. Den Ausführungen dieser und anderer Herren haben wir es zu verdanken, daß heute so gut wie garkein ausländisches Vieh lebend über die Grenze kommt. Doch das Ausland hat sich dementsprechend anders eingerichtet. Statt des lebenden Viehes kommt jetzt die ausländische Schlacht- und Räucherwaare in großen Mengen ins Land. Die Einfuhr von geschlachtetem ꝛc. Fleisch betrug 1897 etwa 480000 Doppelzentner, 1898 920000 Doppelzentner und 1899 bereits 1200000 Doppelzentner. Dazu kommen noch 1½ Millionen Fettwaaren, welche für den Konsum der großen Städte aus dem Auslande bezogen werden. In Hamburg wird Cervelatwurst amerikanischer Herkunft zu einem Preise von 60 Pf. pro Pfund gehandelt. Wenn man nun bedenkt, daß es sich um minderwerthige und gesundheitsgefährliche Waare handelt, da es festgestellt ist, daß in amerikanischen Sendungen von Räucherwaaren infolge der mangelhaften Massenproduktion Trichinen lebensfähig bleiben, da gewinnt die Sache ein recht böses Ansehen. Die Amerikaner haben sich ja sogar nicht geschämt, ihre eigenen Truppen, die auf Kuba kämpften, zu schädigen durch die Zusendung von bedenklichen Nahrungsmitteln, solcher Gestalt sind auch die Räucherwaaren und Konserven, die sie uns hersenden, und leider sind die deutschen Bundesregierungen so schwach, dies nicht zu verhindern. Nur durch ein Fleischschau-Gesetz, welches die ausländische Waare demselben Untersuchungsverfahren unterwirft, welches wir an unseren eigenen Produkten erfahren, wird es möglich sein, der Gesundheitsgefahr entgegenzutreten. Um die Samoaverträge nicht zu schädigen, war das Fleischschau-Gesetz ins Hintertreffen gerathen. Es ruht im Schoße einer Kommission. Jetzt heißt es, daß die Bundesregierungen entschlossen sind, die Einfuhr von Büchsenfleisch und Konserven vollständig zu verbieten, diejenige von geschlachtetem Fleisch nur unter gewissen Vorsichtsmaßregeln zu gestatten, und nun wird auch das Fleischschaugesetz wieder in den Vordergrund gestellt werden. Es soll einen Riegel vorschieben, daß die ausländische Waare nicht rücksichtsvoller behandelt wird als die eigene Waare. Handelte es sich hier um das Ausland, so soll dagegen die von den Landwirthschaftskammern gegründete Viehverwerthungs-Genossenschaft den Uebelständen abhelfen, welche den inländischen Fleischmarkt zum Nachtheil der Landwirthe beeinflussen. Die Genossenschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, in erster Linie den Zwischenhandel, d. h. alles, was uns die Viehpreise vertheuert, auszuschalten, Angebot und Nachfrage besser zu regeln, damit möglichst gleichmäßige Preise erzielt werden, und darauf einzuwirken, daß alles nach Lebendgewicht verkauft wird. Ferner hat sie die Regelung des Magerviehmarktes und die Verwerthung von Zuchtvieh im Auslande ins Auge gefaßt. Zum ersten Punkte bemerkt Redner: Sie wissen, wie sehr sich die Verhältnisse auf dem Viehmarkte seit der Einführung des Schlachthauszwanges verschoben haben. Während vordem direkt an den Fleischer verkauft wurde, hat sich jetzt der Zwischenhandel immer mehr ausgebildet. Zwischen dem Großhändler und dem Kleinhändler steht der mit großen Mitteln arbeitende Kommissionär. Dieser giebt dem Großhändler Kredit und gleichzeitig dem Kleinhändler, der für ihn das Aufkaufen besorgt und den er mit Mitteln versehen muß. Von den Kommissionären werden in kurzer Zeit große Vermögen erworben, während der Kleinhändler selten es zu Reichthum bringt. Der Landwirth muß dafür herhalten. Auch der Schlachthof arbeitet sehr theuer. Die Kommune Berlin hat jährlich eine Einnahme von 1 Million aus dem Berliner Schlachthofe und nimmt noch eine Million aus den Markthallen. So kommt es, daß auf einem Stück Großvieh 40 bis 50 Mk. Unkosten ruhen, wie nachgewiesen ist. Diese großen Kosten des Zwischenhandels will die Genossenschaft ausschalten, und das soll ihren Mitgliedern zugute kommen. Eine irrige Ansicht sei es, wenn verbreitet werde, daß sie das Fleisch vertheuern wolle. Wir wollen nur solche Preise haben, die einigermaßen nothwendig sind, um die Viehproduktion rentabel zu erhalten. Ein wichtiger Punkt ist auch die Regulirung von Angebot und Nachfrage. Wir sahen in den letzten Wochen, daß der Berliner Markt ganz ungeheuer mit Vieh überhäuft war und die Preise dadurch gedrückt wurden. Die Zentralstelle der Viehverwerthungs-Genossenschaft kann solche schädigenden Ansammlungen an einem Punkte verhindern, da sie ganz genau unterrichtet ist, wie viel Vieh und wann dasselbe aus den einzelnen Gegenden zur Ablieferung gelangt und kann demgemäß einen Ausgleich herbeiführen, indem sie Vieh nach denjenigen Märkten dirigirt, wo eine Nachfrage vorhanden ist, sodaß solche schädigenden Anhäufungen unmöglich gemacht werden. Die Genossenschaft übt auch einen großen Einfluß darauf aus, daß die Berechnung nach Lebendgewicht mehr zur Aufnahme kommt. In ihren regelmäßigen Wochenberichten ist alles nach Lebendgewicht umgerechnet. Seit dem 1. Januar erscheinen auch in der Provinzial-Zeitung des Bundes der Landwirthe alle Preise umgerechnet nach Lebendgewicht. Auch die Vermittelung des Magervieh-Handels hat die Genossenschaft sich zur Aufgabe gestellt. Der Umsatz von Magervieh in Berlin hat jetzt einen ziemlich bedeutenden Umfang angenommen. Es wurden abgesetzt im letzten Jahre: 300000 Stück Rindvieh, 100000 Schweine und 100000 Schafe. In Aussicht genommen ist der Bau eines Magerviehhauses, eine Sache, für die sich das Landwirthschaftsministerium sehr interessirt und welche günstige Aussichten verspricht. Es geht ferner von Deutschland jetzt sehr viel Zuchtvieh nach dem Auslande. Rußland will einen großen Zuchtviehmarkt eröffnen, den England sich zu erobern sehr bemüht. Die Genossenschaft will es in die Hand nehmen, die Interessen der deutschen Züchter zu vertreten und hat bereits durch ein Sendschreiben aufmerksam gemacht, daß es an der Zeit sei, sich den projektirten russischen Großmarkt zu nutze zu machen. Die Mitgliedschaft der Genossenschaft wird erworben durch ein Eintrittsgeld von 20 Mark und einen einmaligen Beitrag von 50 Mark. In den Satzungen war anfänglich die Bemessung des Beitrages nach der Größe der Heerden vorgesehen, man ist hiervon jedoch zurückgekommen. Der Großgrundbesitzer, der beitreten will, zahlt jetzt dasselbe und ist haftbar mit 500 Mark (beschränkte Haftung.) Ein Antrag, die landwirthschaftlichen Vereine als Genossenschafter aufzunehmen, mußte in der Generalversammlung am 17. Februar mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches abgelehnt werden. Die Landwirthschaftlichen Vereine verfügen über kein großes Vermögen und die Vorstandsmitglieder zur Haftung heranzuziehen, erscheint nicht angängig. Dagegen ist es unbenommen, kleinere Genossenschaften zu bilden zum Zwecke des Anschlusses an die Viehverwerthungsstelle, auch ist den bereits bestehenden Genossenschaften, z. B. den so überaus segensreich wirkenden Raiffeisen-Vereinen die Mitgliedschaft unbenommen und anzurathen. Kleine Vereine können sich zu Sammelladungen zusammenthun. In Ostpreußen hat die Sache schon einen sehr erfreulichen Aufschwung in dieser Hinsicht genommen. Nothwendig ist natürlich, daß geschickte Leute sich an die Spitze stellen und die Vermittelung übernehmen. Seitens der Viehverwerthungs-Genossenschaft wird auf Verlangen ein Transporteur geschickt, die Genossenschaft giebt auch Vorschüsse, ein Lieferungszwang besteht dagegen für keinen Genossenschafter. Die Viehverwerthungs-Genossenschaft ist ein hervorragendes Mittel der Selbsthilfe für die Landwirthe. Wenn die Landwirthe das Unternehmen einmüthig unterstützen, darf man hoffen, daß die Uebelstände im Viehhandel beseitigt werden. Die Genossenschaft selbst ist im erfreulichen Fortgang begriffen. Sie zählt heute 530 Genossen mit 6183 Antheilen und einer Kreditsumme von 350000 Mark. Der Umsatz betrug im November 130000 Mark, im Dezember 140000 Mark und im Januar 280000 Mark. In dieser erfreulichen Weise hat sich das Geschäft entwickelt. Aus allen Landestheilen sind Herren in den Aufsichtsrath gewählt, welche mit Rath und That der Leitung an die Hand gehen. Ihre Aufgabe kann aber die Genossenschaft nur dann voll erfüllen, wenn die deutschen Landwirthe sie als ein Werk der Selbsthilfe ganz und gar zu ihrer eigenen Sache machen, wenn sie auf 10–15000 Mitglieder anwächst und den Markt beherrschen kann. Redner schließt seine Ausführungen, indem er die Herren aus der Thorner Gegend auffordert, sich der Bewegung anzuschließen. An den Vortrag knüpfte sich eine außerordentlich lebhafte Debatte. Herr Amtsrath Donner, der in der westpreußischen Landwirthschaftskammer einen Vortrag des Herrn Oberamtmanns Ring-Düppel über Viehverwerthung gehört hat, befürwortete den Beitritt sehr lebhaft. Herr Bamberg-Stradem kam noch auf die sogen. „Fleischnothdebatte“ zu sprechen, die sich als ein mit Hilfe der liberalen Zeitungen inszenirter Schwindel erwies, da nachgewiesen wurde, daß thatsächlich massenhaft Fleisch vorhanden war und die hohen lokalen Preise nur künstlich zugunsten des Auslandes hervorgerufen waren. Herr Bamberg-Stradem theilte aus dem Briefe eines Nachbarn, der sich der Vermittelung der Viehverwerthungsstelle bedient hat, einige Stellen mit. Durch die Genossenschaft hat er an einem Waggon einen Vortheil von 408 Mark gehabt. Als Nichtmitglied

---

bösen That ertappt, schrack der junge Mann zusammen, wenn er bei solchen Gedanken plötzlich Hannas Augen forschend auf sich gerichtet fühlte.

Das Lächeln auf ihren Lippen ward immer schmerzlicher, entsagungsvoller, ihr Bestreben, einem Aussprechen mit dem Zurückgekehrten auszuweichen immer eifriger. Sie ward darin durch Gisela unterstützt, die in ihrer harmlosen Unfangenheit jedes Alleinsein der Beiden verhinderte durch ihr stetes Zusammensein mit ihnen.

So vergingen mehrere Tage, die der junge Mann bei der Familie Tattenborn zubrachte. Der kleine Garten, der eben im ersten Frühlingsschmuck prangte, sah die drei jungen Leute dort fast zu jeder Tageszeit zusammen. Immer geringer ward aber die Theilnahme der ältern Schwester am Gespräch, immer herzlicher und übermüthiger der Verkehr der jungen mit dem Gaste.

Endlich — trotz aller Versuche Hannas, eine Entscheidung hinauszuschieben, kam dieselbe doch.

Ob wohl jetzt an dem Auge der Greisin, die so still in dem Stübchen des fernen Fräulein-Stiftes saß, in dem sie eine Heimat gefunden, nachdem sie die ihrige durch den Tod des Vaters verloren, jener Frühlingstag vorüberzog?

In dicken Büscheln hingen die Flieder- und Goldregen-Blüten in die kleine Laube hinab, die von den Sträuchern gebildet war — in goldigen Lichtern tanzten die Sonnenstrahlen durch die Blätter und wiegten sich auf den blonden Locken der jüngern, dem dunkeln, glatten Scheitel der ältern Schwester, die dort saßen und der wohlklingenden Stimme des Grafen Waldstein lauschten. Jetzt legte er das Buch aus der Hand, aus dem er auf Hannas Wunsch vorgelesen, ein vorsichtig unterdrücktes Gähnen bewies das geringe Interesse, das er demselben abgewonnen hatte. Gisela lachte herzlich. „Ich glaube, das Buch hat Sie ebenso gelangweilt, wie mich!“ rief sie mit einem Seufzer der Erleichterung und begann mit ihrem kleinen Hund zu tändeln, der schon lange die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken gesucht. Graf Heribert gab sich dem Spiel mit ihm aus vollem Herzen hin, sich zugleich mit der Herrin und dem niedlichen Thierchen selbst neckend.

Ueber Hannas Züge flog eine leise Röthe. Das Buch war ihr Lieblingsbuch! — Es hatte Stunden gegeben, wo sie mit Freuden daran gedacht, es mit Heribert vereint lesen und genießen zu können — jetzt sah sie wie er es als Erlösung betrachtete, es weglegen und sich dem kindischen Spiele der Schwester widmen zu können.

Giselas neckende Stimme weckte sie aus ihren Träumen. „Sehen Sie, Graf Waldstein, ist es nicht wahrhaft Sünde von Hanna, sich so zu verunstalten und das herrliche Haar in den festen Knoten zusammen zu drehen? Laß mich Dich schmücken, mein vernünftiges Schwesterchen, der Goldregen hängt gerade dicht über Deinem Kopf!“ Dabei hatte sie mit raschem Griff den Pfeil herausgezogen, um den Hanna die Haare geschlungen, und während die gelöste Masse an ihr niederfiel, eilte sie, einen der Zweige zu brechen, um ihren Vorsatz auszuführen.

Heribert war lächelnd näher getreten. Ein Blick in Hannas Augen genügte, um ihm zu zeigen, daß Beider Gedanken dieselbe Erinnerung suchten. Wie damals griff er fast mechanisch nach den herabhängenden Strähnen und hob sie bewundernd auf. Aber warum ließ er so plötzlich das eben Berührte fallen? Warum erstarb das Wort ihm auf den Lippen und zuckte ein schmerzlicher Ausdruck über seine Züge, als hätte er eine ihn tief berührende Entdeckung gemacht?

Wie mit einem Zauberschlage begriff Hanna alles! Sich schnell den Neckereien der ahnungslosen Schwester entziehend, eilte sie ins Haus zurück — der letzte Zweifel war gelöst, und in fast überwältigender Klarheit sah sie ihren Weg vor sich!

Am andern Tage hatte sie eine lange Unterredung mit dem Grafen, trotzdem dieser seit gestern diesen Augenblick ebenso fürchten gelernt, wie er ihn vorher ersehnt. Die ersten weißen Haare, die er an seinem Ideal entdeckt, hatten es ihm plötzlich klar gemacht, daß seine Mutter und Hanna selbst recht gehabt, als sie damals an seiner Betheurung: „In seinen Augen würde die Geliebte nie alt werden!“ zweifelten. Als Graf Heribert an dem Tage Hanna verließ, hatte sie an ihm einen Freund gewonnen, der sie sein Leben lang höher und inniger verehrte als jede andere Frau — den Geliebten aber, den sie kurze Zeit lang gefunden zu haben glaubte, hatte sie verloren. War es die dankbare Erinnerung an das eine glückliche Jahr — oder war es neuer Magnet, der den Grafen später immer wieder in das Haus des Oberst von Tattenborn zurückführte? Er kam so oft, bis er wenigstens die jüngste Tochter desselben als seine Gattin mit nach Arensfelde nehmen konnte, da die ältere ihm versagt war und — „paßte die nicht auch eigentlich viel besser für ihn als ich?“ dachte Fräulein Hanna von Tattenborn wohl an jenem Abend, an dem der Anblick der blauen Dragoner-Uniform und der weißen Haarlocke sie zurückversetzt hatte in die Zeit, wo sie noch im Alter „endlich auch einmal jung geworden war.

Der Mond war längst aufgegangen und blickte erstaunt durch das Fenster auf das Gesicht der alten Dame, das heut noch bleicher und stiller war als sonst. Annette wurde die Zeit lang, und sie kam von selbst mit der Lampe in das Zimmer ihrer Herrin. Da sagte deren Stimme matt und leise:

„Bring mich zu Bett, Annette, ich glaube es geht zu Ende! Aber ich bin froh, denn ich fühle mich so matt und müde! Sorge aber, daß keine Nachricht über mich nach Arensfelde kommt, was auch geschehen mag — ehe die Hochzeit nicht vorüber. Ich möchte sie nicht in ihrer Freude stören!“

Und so geschah es. Sie, die ihr ganzes Leben nur für andere gesorgt, nie Rücksicht auf sich selbst genommen, störte auch durch ihr Sterben niemand von den Ihrigen.

Erst nachdem alle Hochzeitsgäste von Arensfelde abgereist waren, trat Graf Waldstein mit einem von der Domina in M. erhaltenen Telegramm in das Zimmer seiner Frau und sagte mit tieferschüttterter Stimme:

„Gisela! unsere liebe Hanna ist todt!“

hatte er an die Genossenschaft eine Provision von 1¾ Prozent zu zahlen, die von den 408 Mark schon abgezogen war. Der Betreffende schreibt, er könne der Genossenschaft nur das beste Zeugniß ausstellen. Ein großer Vortheil sei, daß man das Vieh zu jeder Zeit abschicken kann. Auf eine Anfrage des Herrn von Kries-Friedenau erwidert Herr Bamberg-Stradem: Die Genossenschaft nehme nur das Interesse des Produzenten ins Auge, wenn sie das Vieh nach anderen Märkten dirigire. Sie wird in anderen Fällen ihm rathen, einige Tage zu warten, ehe er absendet. Jedem einzelnen ist es freigestellt, sich persönlich davon zu überzeugen, in welcher Weise sie arbeitet. Die Gefahr der Ringbildung gegen sie ist dadurch ausgeschlossen, daß sie sich gegenwärtig gegen billiges Entgelt der Dienste eines leistungsfähigen Kommissionärs bedient. Mit dem großen Kommissionär Sponholz hat sie einen Vertrag geschlossen, wonach Sponholz ½ % Provision erhält, im nächsten Jahre wird es vielleicht schon möglich sein infolge der vermehrten Geschäfte, diese Provision auf ¼ herabzusetzen und auch von den eigenen Geschäften des Sponholz event. noch eine Provision zu erzielen. Oberamtmann Ring selbst sei ein ganz bedeutender Routinier auf dem Gebiete des Viehhandels, der sich auf allen großen Märkten, sogar in Wien, Pest 2c. umgesehen habe. Ein Risiko sei bei dem Beitritt natürlich nicht, da der Betrag von 500 Mk., bis zu welchem der einzelne Genossenschafter haftbar sei, schon bei einem einzigen Transporte herausgeschlagen werden könne. Für Zutritt von Genossenschaften ist festgesetzt, daß bei einer Mitgliederzahl von 50 zwei Antheile, bei mehr 3 Antheile und über 200 Mitglieder 5 Antheile zu nehmen sind. Es hat indeß der Vorstand hierüber zu befinden, und wenn der Leistungsfähigkeit des Vereins der Beitrag nicht entspricht, kann der Aufsichtsrath darüber beschließen. Die Aufnahme soll in der kulantesten Weise geschehen. Herr Oekonomierath Wegner-Ostaszewo spricht sich gleichfalls zu gunsten der Genossenschaft aus. Die Idee sei vorzüglich. Er sei allerdings mit anderen Ansichten hierhergekommen, aber er sei aus dem Saulus ein Paulus geworden, nachdem er die Zahlen gehört habe. Redner giebt ein anschauliches Bild, wie sich der Zwischenhandel abspielt. Gerade darin liege die Bedeutung der Zentralstelle, daß sie alle Fäden in der Hand halte. In der Verwerthung des gewonnenen Materials, namentlich durch Herstellung einer zuverlässigen Statistik könne sie großen Nutzen in der Regelung von Angebot und Nachfrage bringen. Es sei wünschenswerth, daß das Unternehmen allgemeine Unterstützung finde, dann werde es eine große Macht erlangen. Es handle sich um eine Sache von größter Wichtigkeit für die Landwirthschaft. Redner weist darauf hin, daß schon dadurch eine Herabdrückung der Zwischenhandelunkosten erfolgt, indem künftig der Kommissionär nur ein Risiko nach einer Seite (seinen Abnehmern gegenüber) zu tragen haben werde, statt nach zwei Seiten. Durch die Ausschaltung eines Theiles des Zwischenhandels würden allerdings manche Händler-Existenzen den Boden verlieren, aber man könne es dem Landwirth nicht verdenken, wenn er auch für die Viehverwerthung zu der genossenschaftlichen Hilfe greife. Bei der Unsicherheit des Viehmarktes, wie er gegenwärtig sei, leide übrigens auch der kleine Händler; er erleide oft Verluste bei Ueberfüllung des Marktes, sodaß er es nicht zu Vermögen bringe, der Kommissionär aber werde reich. Er halte, wie gesagt, die Idee der Viehverwerthungsgenossenschaft für sehr gut, aber es könnte sich noch fragen, ob sie sich auch ausführen lasse, denn sie werde großen Schwierigkeiten begegnen, da auch bei dem Viehverkauf das Großkapital die herrschende Rolle spiele. Wenn es zu sogenannten Ringen gekommen, hätten diese sich bisher auf die Dauer nicht behaupten können. Herr Bamberg-Stradem bemerkt noch über die Verwaltung der Genossenschaft: Die Landwirthschaftskammern haben die Genossenschaft ins Leben gerufen und die Landwirthschaftskammer jeder Provinz leistet einen Beitrag von etwa 10 000 Mark. Wir selbst haben nur Ehrenämter. Herr Oberamtmann Ring-Düppel wird für seine enorme Arbeitsleistung wohl später eine Entschädigung bekommen müssen. Der Gesellschaft kosten die Kommissionäre rein garnichts, da diese Unkosten von dem Lieferanten getragen werden. Dieselben kommen aber garnicht im einzelnen Falle inbetracht und werden sich, wie schon erwähnt, später noch mehr verringern. Die böse Lage der Landwirthschaft habe die Landwirthe auf die Selbsthilfe angewiesen. Die Genossenschaftsbildung ist etwas, das uns noch einen gewissen Widerstand giebt. Nachdem wir mit dem Körnerbau vollständig „aufgeschmissen" sind, wozu noch die Arbeiternoth hinzukommt, sind wir ja geradezu darauf angewiesen. Wenn nun ein Zusammenschluß der Viehproduzenten erfolgt nicht mit dem Willen, das Fleisch zu vertheuern, sondern die Auswüchse des Zwischenhandels zu beschneiden und den Markt zu reguliren, dann soll man dies mit Freuden begrüßen und die Bedeutung dieses Schrittes durchaus nicht unterschätzen. Wie sich der Spiritusring und das Zuckersyndikat halten könne, sei wohl auch von der Viehverwerthungs-Genossenschaft ein gleiches anzunehmen. Auch der Herr Landwirthschaftsminister stehe der Sache wohlwollend gegenüber. Herr Walter-Mocker weist gleichfalls darauf hin, daß hier von einer eigentlichen Ringbildung nicht die Rede sein könne. Hier handele es sich nicht darum die Preise zu vertheuern, sondern den Markt zu regeln. Wenn hervorgehoben sei, daß die Sache nur dann Erfolg verspreche, wenn die geeigneten Personen an der Spitze ständen, so möchte er betonen, daß in so sehr hohem Maße diese Schwierigkeit nicht vorhanden sei, da sich in einem großen Geschäfte viel leichter disponiren lasse, als in einem kleinen, da man dort über alles besser unterrichtet sei und demgemäß zweckmäßigere Anordnungen treffen könne. Nach Schluß der Diskussion wurden Listen zur Beitrittserklärung herumgereicht. Es erfolgten verschiedene Beitrittserklärungen, nachdem auch schon früher auf Veranlassung der Landwirthschaftskammer verschiedene Landwirthe ihren Beitritt angemeldet hatten. — Zu ziemlich vorgerückter Stunde erhielt darauf Herr von Schütz-Zoppot das Wort zu einem Vortrag über „Bodenimpfung mit Bakterien bezw. Alinit." Diese neue Methode war auf der jüngst abgehaltenen landwirthschaftlichen Woche sehr in den Vordergrund gestellt. Wir wollen nur kurz erwähnen, daß neuere Forschungen nachgewiesen haben, daß ebenso, wie in der Medizin die Bakterien eine große Rolle spielen, auch im Leben der Pflanzen die im Boden vorhandenen Bakterien von erheblicher Bedeutung sind. Diese Bodenbakterien werden ebenso wie die Cholerabazillen des Professors Koch auf Gelatineplatten oder verdickter Bouillon künstlich gezüchtet. Es giebt sowohl Bodenbakterien, die den Pflanzen schädlich, als auch solche, die ihnen nützlich sind, indem sie den so nothwendigen Stickstoff erzeugen. Die Wissenschaft hat sich dieser Erfahrung schon in ganz erheblichem Maße bemächtigt. Es werden zwei Präparate in den Handel gebracht: Das Nitrogin und das Alinit. Letzteres ist aber deshalb vorzuziehen, weil nicht für jede Pflanze wie bei Ersterem eine besondere Art von gezüchteten Bazillen erforderlich ist. Versuche in großem Maßstabe hat besonders ein Gutsbesitzer Caron bei Kassel angestellt und außerordentlich günstige Erfahrungen gemacht. Die Bodenerträgnisse heben sich um 35—40 Prozent. Auch in Prag, Wien, Paris und auf einzelnen Gütern in Westpreußen sind Versuche angestellt worden, die alle sehr befriedigend verlaufen sind. Bis 85 Prozent sind die Versuche zugunsten des Alinits ausgefallen. Die Vortheile dieser Bodendüngung sind die, daß die Unkosten außerordentlich gering sind. Ein kleines Fläschchen zum Preise von 3 Mark genügt, um einen Morgen zu impfen. Das Geschäft geht sehr rasch von statten, Stalldüngung und künstliche Düngung fallen fort und dadurch wird eine große Menge Arbeitsunkosten erspart. Redner hat selbst sehr gute Resultate gehabt und sich deshalb der Sache angenommen. Hergestellt wird das Alinit von den Elberfelder Farbenfabriken (Beyer), welche 6000 Personen in 7 Fabriken beschäftigen und eine Dividende von 25 Prozent vertheilen. Die ganze Methode wäre im Sande verlaufen, wenn die Fabrik die Sache, welche ihr jetzt nur Kosten macht, von der sie jedoch eine große Zukunft sich verspricht, nicht aufgegriffen und die Züchtung von Bakterien mit großem Aufwand von Geld übernommen hätte. Redner bittet einen Versuch mit dem Alinit zu machen und ihm über die Ergebnisse der angestellten Versuche nach Zoppot zu berichten. Bei jeder Sendung liegt außer der Gebrauchsanweisung ein Fragebogen bei. Es empfiehlt sich, Versuchsstreifen anzulegen (gewöhnliche Düngung und mit Alinit geimpft) und den Unterschied nach Gewicht festzustellen, da man bis zu 25 Prozent Mehrertrag z. B. nicht durch den Augenschein feststellen kann. Die Körnerbildung soll eine schwerere sein. Das Alinit ist namentlich da zu empfehlen, wo seit einigen Jahren die Stalldüngung aufgegeben ist, wo man künstlich eine Brache bilden will. Im nächsten Jahre werde die Bakterienfrage jedenfalls große Dimensionen annehmen, daher empfehle sich, schon jetzt Versuche vorzunehmen. In den nächsten Mittheilungen der deutschen landwirthschaftlichen Gesellschaft dürfte jedenfalls hierüber etwas enthalten sein, da diese Frage eben den Hauptgegenstand der landwirthschaftlichen Woche bildete. Nachdem der Vorsitzende beiden Rednern den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurde die Sitzung geschlossen. Ein zwangloses Essen vereinigte später mehrere Herren im Saale des Schützenhauses.

— (Die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält am Sonnabend ihr zweites Wintervergnügen ab, das in einem Wurstessen mit Damen mit humoristischen Vorträgen — reiches Programm — und nachfolgendem Tanz besteht. Vormittags ist Schweine-Prämienschießen mit dem üblichen Wellfleisch-Essen.

— (Verband deutscher Handlungsgehilfen.) Am Sonntag den 4. März findet hier im Schützenhause die dritte Wanderversammlung der Vereinigung westpreußischer Kreisvereine im Verbande deutscher Handlungsgehilfen (zu Leipzig) statt. Das Programm für den Tag ist folgendes: vormittags Empfang der auswärtigen Gäste am Bahnhof und Frühschoppen im Schützenhause; nachmittags 3 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen (Kouvert 2 Mark); um ½5 Uhr Beginn der geschäftlichen Sitzung; abends 7 Uhr Festkommers im großen Saale mit Prolog, Festrede, Aufführung eines Schwanks und eines lebenden Bildes und verschiedenen Solovorträgen, während der Fidelitas Konzert.

— (Der Gartenbauverein) für Thorn und Umgegend hielt am Mittwoch im Schützenhause seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurden die Rechnungen des Winterfestes geprüft, für richtig befunden und Entlastung ertheilt. Darauf wurde über die Lieferung von Blumentöpfen (der Verein bezieht als solcher den Bedarf an Töpfen waggonweise und hat dadurch diese bedeutend billiger) in eine Besprechung eingetreten und beschlossen, den Lieferungskontrakt mit dem bisherigen Fabrikanten zu den alten Bedingungen zu erneuern. Der Fragekasten enthielt mehrere auf die Blumenkultur bezügliche Fragen, welche erschöpfend beantwortet wurden. Zum Schluß wurden die fälligen Beiträge vom Kassirer eingezogen.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: 421 Ferkel und 49 Schlachtschweine. Man zahlte 32—33 Mk. für fette Waare und 30—31 Mk. für magere Waare pro 50 Kilo Lebendgewicht.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) ein kleiner Kinderschuh in der Heiligengeiststraße; ein Muff in einem Komptoir zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel am 22. Februar: bei Thorn früh 2,22 (gestern 2,08), mittags 2,29, Fordon 2,24, Culm 2,08, Graudenz 2,56, Kurzebrack 2,92, Pieckel 3,00, Dirschau 3,36, Einlage 2,52, Schiewenhorst 2,36 Mtr. Wasserstände der Nogat: Marienburg 1,82, Wolfsdorf 1,62 Mtr. — Die preußische Weichsel und der Weichsel-Nogat-Kanal sind bis auf 1 Kilomtr. kurz vor der Abzweigung eisfrei. Die Nogat steht noch in fester Eisdecke.

Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 2,75 Mtr. (gegen 2,85 Mtr. Mtr. gestern).

---

§§ Mocker, 21. Februar. (Grundstücksverkäufe.) Verkauft sind nachbenannte Grundstücke hier: Das Grundstück Elsnerstraße 10 von dem Eigenthümer Franz Goldak an den Besitzer Karl Zirott für 4800 Mk., Grundstück Amtsstraße 3 von dem Gastwirth Johann Kwiatkowski an Werkführer Reinhold Scholz für 10150 Mk., Kurzestraße 2 von Herrmann Marottke hier an Frl. Martha Lietz-Thorn für 2500 Mk. Elsnerstraße 2 von Franz Kuznicki an Besitzer Stanislaus Skowronski für 7500 Mk. Schützstraße 24 von Frl. Emilie Dobslaff an Frau Henriette Henditt für 3750 Mk. Rahonstraße 4 von Schneidermeister Krainik an Rentier Valentin Lewandowski für 22180 Mk. Kosakenstraße 12 von Ludwig Lüdke an die Herren Felsch und Toporski-Thorn für 2300 Mk.

Podgorz, 21. Februar. (Einen bedauerlichen Unglücksfall) erlitt vorgestern der Besitzer Wilhelm Bartel aus Ober-Nessau, indem er von einer Fuhre Stroh fiel und hierbei beide Arme brach. Der Verunglückte liegt bewußtlos in seiner Wohnung.

Mannigfaltiges.

(Zu der Revolveraffaire in Rheine) wird der „Köln. Volksztg." berichtet: Die betreffenden Burschen haben überhaupt nicht auf den Direktor des Gymnasium geschossen, sondern nur verschiedene Fensterscheiben seiner Wohnung durch Revolverschüsse demolirt. Daß ferner die Attentäter hinter Schloß und Riegel sitzen, ist ein Irrthum.

(Eine Rabenmutter.) In Heidenheim bei Ulm vergiftete die Ehefrau Katharina Hiller ihre zweieinhalbjährigen Zwillingstöchter. Eheliche Auseinandersetzungen wegen dieser Kinder, die von der Frau bereits in die Ehe gebracht wurden, veranlaßten diese That.

(Eine Stiftung von 12 Millionen Mark) hat Frau Medweduikow, die neulich auf ihrer Besitzung bei Moskau starb, zu Gunsten von Krankenhäusern und Asylen hinterlassen.

(Adelina Patti-Cederström) wird von einer englischen Dame folgendermaßen geschildert: Ich hörte sie vor ein paar Tagen. Sie gab ein Konzert und hatte ein volles Haus. Die Stimme ist schwächer, aber gleich voll und weich wie vor 20 Jahren. Ihr ganzes Geheimniß besteht darin, daß sie so vorsichtig ist. Sie hat nie zu lange gewacht, nie starken Wein getrunken, hat nie aufgehört zu baden, Gymnastik zu treiben, frische Luft zu genießen und ihren Körper auf die gewissenhafteste Art zu pflegen. Sie wußte, daß die schlecht angewandte Jugend bald flieht, und deshalb beschloß sie, diese mit geeigneten Mitteln festzuhalten. Ihr Lebensspruch ist: Aergere dich nie, freue dich immer. Je mehr du andere froh machst, um so glücklicher wirst du selbst. Verliere lieber dein Geld als deine gute Laune. Arbeite lieber als dich zu amüsiren. Du hast es am angenehmsten, wenn du von der Arbeit ruhst.

Neueste Nachrichten.

Insterburg, 22. Februar. Wie die „Ostdeutsche Volkszeitung" meldet, wurde gestern der Falschmünzer Schuhmacher Hasselbach aus Danzig bei der Ausgabe eines falschen Zweimarkstückes auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet. Bei demselben wurden über 100 Mark Falschstücke gefunden.

Berlin, 21. Februar. Die Reichstagskommission für das Fleischschaugesetz hat die zweite Lesung der Vorlage beendet und dieselbe den agrarischen Anforderungen entsprechend völlig umgestaltet.

Geestemünde, 21. Februar. Der Fischdampfer „Mannheim" ist von seiner Reise nach Island nicht zurückgekehrt. Man ist der Ansicht, daß er zweifellos mit seiner Besatzung von 11 Mann untergegangen ist.

Zwickau, 22. Februar. Im Zwickauer Bergrevier sind heute nur noch 2700 Arbeiter ausständig. Mithin ist der Ausstand weiter im Rückgange begriffen.

Berlin, 21. Februar. Dem Finanzminister Dr. von Miquel, welcher gestern im Abgeordnetenhause erschien ist, wie verlautet, der Ausgang nicht gut bekommen. Infolgedessen ist auch nicht, wie ursprünglich geplant war, der Gesetz-Entwurf betreffend die Waarenhausbesteuerung auf die morgige Tagesordnung gesetzt worden. — (Es war der 72. Geburtstag, den der Finanzminister Dr. von Miquel vorgestern beging.)

London, 21. Februar. Das „Reutersche Bureau" meldet über Lourenco Marques aus Pretoria von gestern: Für den Dienst an der Grenze sind viele Bürger und für den aktiven Dienst zahlreiche Freiwillige einberufen worden. — Präsident Steyn meldet, er habe gestern in der Nähe von Koodoosrand mit englischen Truppen, welche das Lager Cronjes zu umzingeln versuchten, ein Gefecht gehabt und die Engländer zurückgeschlagen. — General Dewet berichtet über die Kämpfe, welche zwischen Paardeberg (30 Meilen östlich von Jakobsdal) und Koodoosrand stattgefunden haben und bei denen die Buren mehrere von den Engländern besetzte Kopjes nahmen. Die Buren hatten 2 Todte und 4 Verwundete. 40 Engländer wurden gefangen.

London, 21. Februar. Der „Morning Post" wird aus dem Lager von Chiveley unter dem 20. ds. gemeldet: Wir haben die Ladysmith belagernden Linien der Buren noch nicht durchbrochen, ein heißer Kampf steht uns noch bevor. Die Soldaten schliefen die letzte Nacht in Burenzelten auf der Spitze der genommenen Hügel. Wir können direkt nach Ladysmith hineinblicken und alle Truppen sind voll Muth. — Ein Artikel der „Times" führt aus: Das Schweigen des Feldmarschalls Roberts könne in mehr als einer Weise ausgelegt werden. Es scheine aber sicher anzudeuten, daß ernste Operationen, in welche Roberts unter äußerst schwierigen Umständen verwickelt sei, noch nicht zu einem vollständigen und endgiltigen Abschluß gelangt seien. Der „Standard" bemerkt in seinem Artikel: „Wenn die Verstärkungen, welche General Joubert Cronje gesandt hat, gleich nach Eingang der Meldung von der neuen Bewegung des Generals Roberts abgegangen sind, können einige Abtheilungen derselben noch zu rechter Zeit eintreffen, um ihren bedrängten Kameraden am oberen Modderfluß zu helfen. Es besteht aber größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß Cronjes Armee vernichtet oder wenigstens zersprengt werden wird, bevor noch die Buren aus Natal zur Hilfeleistung herankommen können." (Abwarten!)

London, 22. Februar. Die zweite Ausgabe der „Morningpost" meldet aus Ladysmith vom 19.: Die Buren sandten in voriger Woche 400 Wagen gegen die Drakenberge zu. Heute zogen 130 Wagen nördlich am Modderspruit entlang ab. Demnach hat die Streitmacht der Buren anscheinend nur eine unbedeutende Verringerung erfahren. Die Beschießung dauert fort.

London, 22. Februar. Nach einer Meldung aus Kapstadt sind Cronje's Truppen auf dem Marsche einem heftigen Gewehr- und Granatfeuer ausgesetzt. Die Buren leisten verzweifelten Widerstand.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Febr.	21. Febr.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–55	216–50
Warschau 8 Tage	216–15	—
Oesterreichische Banknoten	84 55	84–50
Preußische Konsols 3 %	87–70	87–00
Preußische Konsols 3½ %	97–10	97–10
Preußische Konsols 3½ %	97–10	97 10
Deutsche Reichsanleihe 3%	87–10	86–90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	97–10	97–10
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	84–50	84 20
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	93–40	93–25
Posener Pfandbriefe 3½ %	94 75	94 90
4%	101–10	101–30
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97 60	—
Türk. 1% Anleihe C	27–60	27–60
Italienische Rente 4%	94 60	94–60
Rumän. Rente v. 1894 4%	83–30	83 40
Diskon. Kommandit-Antheile	195 10	194–90
Harpener Bergw.-Aktien	232–30	234–90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	126–00	126–00
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März.	78⅝	77¾
Spiritus: 70er loko	47–30	47–20

Bank-Diskont 5½ pCt., Lombardzinsfuß 6½ pCt. Privat-Diskont 4¾ pCt., Londoner Diskont 4 pCt.

Berlin, 21. Februar. (Spiritusbericht.) 70er 47,00 Mk. Umsatz 15000 Liter. 50er loko —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 21. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 61 inländische, 41 russische Waggons.

Standesamt Mocker.

Vom 15. bis einschl. 21. Februar d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Josef Kowalski, T. 2. Besitzer Josef Noack, T. 3. Schmied Franz Chilla, T. 4. Sergeant Friedrich Schwinkowski, T. 5. Fleischermeister Vinzent Smentek, T. 6. Arbeiter Franz Dlugosch-Kol. Weißhof, T. 7. Arbeiter Felix Lewandowski-Katharinenflur, S. 8. Arbeiter Thomas Kopruczinski, S. 9. Arbeiter Julius Haß, S. 10. Schuhmacher Franz Kobusinski, S. 11. Arbeiter Stanislaus Keczkowski, S. 12. unehelich, S.

b) als gestorben:

1. Sigismund Ottke, 7 M. 2. Helene Festolkowski, 12 J. 3. Emilie Wisniewski geb. Kawczynski, 52 J. 4. Zimmerges. Johann Gulczynski, 56 J. 5. Klempner Otto Fehlauer, 20 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Zuschneider Anton Sczedzinski und Gertrud v. Rokitnicki. 2. Besitzersohn Hermann Haudrich und Bertha Janz. 3. Arbeiter Hermann Kowalski und Ottilie Marzynski.

d) als ehelich verbunden:

1. Arbeiter Hermann Backeiser mit Karoline Tober.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 23. Februar 1900.

Altstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr Bibelerklärung: Der Brief an die Galater, Kap. 3. u 4. Pfarrer Stachowitz.

Evangel.-luth. Kirche: 6½ Uhr abends Abendstunde.

Mädchenschule zu Mocker: 7½ Uhr Abends Bibelstunde: Pfarrer Heuer.

Ev. Schule zu Regencia: Abends 7 Uhr Bibelstunde. Pfarrer Endemann.

23. Febr.: Sonn.-Aufgang 7.03 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.25 Uhr.
Mond-Aufgang 2.29 Uhr.
Mond-Unterg. 10.18 Uhr.

Notiz.

Vorherige franko Einsendung ihrer neuen Muster-Kollektion bester Frühjahrsstoffe zu Anzügen und Paletots, dabei kein Kaufzwang, das sind die empfehlenden Prinzipien der Fabrik Lausitzer Herrenstoffe von Schwetasch u. Seidel, Spremberg N.-L., wodurch dieselbe sich überall Eingang verschafft hat und reichen Dank erntet, denn jeder Käufer, der seine Stoffe direkt bei der Fabrik kauft, erspart viel Geld. Man lasse sich sofort die Muster-Kollektion kommen. Gut arbeitende Schneider weist die Firma überall nach.

Geld sparen

Sie mit Leichtigkeit, wenn Sie Ihre Anzug-, Paletotstoffe etc. direkt vom Fabrikanten kaufen.
Unsere
neue Frühjahrs- und Sommer-Kollektion
welche soeben fertig gestellt ist, senden auf Wunsch sofort franko, ohne Kaufzwang an jedermann, wozu die heute beiliegende Muster-Bestellkarte zu benutzen bitten

Schwetasch & Seidel, Spremberg N./L.,
Tuchfabrikation u. Versandt.

Reichsbank-Giro-Konto.

Gestern früh 5 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Otto Fehlauer

im Alter von 20 Jahren.
Dieses zeigen tiefbetrübt an
Mocker, 22. Februar 1900
die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 24. d. Mts. um 3 Uhr vom Trauerhause, Lindenstraße 70, aus statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn Bromberger Vorstadt Band I, Blatt 52 b, auf den Namen des Kunstgärtners **Rudolph Brohm** und seiner Ehefrau **Cornelie**, geb. **Voigt** eingetragene, auf der Bromberger Vorstadt, Kasernenstraße 7 und 9 belegene Grundstück, bestehend aus 3 Wohnhäusern, Holzstall, Waschküche und Pferdestall

am 30. April 1900,
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 51,50 Ar und ist mit 2100 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 13. Februar 1900.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll die ideelle Hälfte des **August Maduschke** an dem im Grundbuche von Rudak, Kreis Thorn, Band I — Blatt 56 — auf den Namen der Geschwister **August** und **Carl Maduschke** eingetragene, in Rudak belegene Grundstück (Käthnerstelle)

am 3. Mai 1900,
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer 22 versteigert werden.

Das ganze Grundstück hat eine Fläche von 44,20 Ar und ist mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 17. Februar 1900.
Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 26. Februar cr.,
vormittags 10 Uhr

werde ich hierselbst, Bromberger-Vorstadt, Hofstraße 8, I die daselbst untergebrachten anderweitig gepfändeten Sachen, als:

1 Paneelsopha mit Spiegel und Spind, 2 Sessel, 6 gepolsterte Stühle, 1 großen Teppich, 1 Tisch, 1 altdeutsche Uhr, 1 Bücherspind, 1 Schreibtisch, Portieren u. Vorhänge, 13 Wandbilder, 5 Paar lange und 3 Paar kurze Stiefel, 2 Feldbinden, diverse Kleidungsstücke, 2 komplette Reitzeuge, 1 Tesching, 1 Jagdflinte, 2 Koffer, Kleiderspinde, Wasch- und Nachttische, 1 Kommode, Betten, 4 graue Offizier-Mäntel, 2 Ulankas, 1 Czapka mit Haarbusch, 1 Offiziersäbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher in Thorn, Heiligegeiststraße 18, II.

Privatmittagstisch und Abendbrot wird billig verabfolgt. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieser Ztg.

Verdingung von Strombaustoffen.

Die Lieferung von nachbezeichneten Baustoffen zu Weichselstromregulirungsbauten in der Wasserbauinspektion Thorn soll im Wege öffentlicher Verdingung unter den bei staatlichen Bau-Ausführungen giltigen Bedingungen vergeben werden.

Die Angebote, zu denen Formulare unentgeltlich abgegeben werden, sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Strombaustoffe" im Geschäftszimmer des Unterzeichneten, Bromberger-straße Nr. 22, Thorn III, postfrei einzureichen. Der Termin zur Eröffnung der eingegangenen Angebote findet

am Dienstag den 6. März d. Js.,
vormittags 10 Uhr

im Gasthause des Herrn **Nicolai**, Thorn, Mauerstraße, statt.

Es wird bemerkt, daß Angebote nur für die ganzen, nachstehend angegebenen Baustrecken, nicht für die einzelnen Baustellen berücksichtigt werden.

Die Ausschreibungsunterlagen können hier und im Geschäftszimmer des Abtheilungsbaumeisters **Braun** in Schulitz eingesehen oder von hier gegen postfreie Einsendung von 75 Pfennigen bezogen werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Bezeichnung der Baustrecken	Faschinen: Wald- cbm.	Faschinen: Weiden (zu Würsten) cbm.	Pfähle: Buhnen- Tsd.	Pfähle: Pfl.- 1,4 m lg.	Steine: Pfl.- cbm.	Steine: Rd.- cbm.	Draht: Nr. 12 kg.	Draht: Nr. 18 kg.
1. Thorn I: Von der russischen Grenze bis zum Thorner Winterhafen km. 0 bis 18,5 . .	85 000	10 000	500	10	—	—	3000	15 000
2. Thorn II: Vom Thorner Winterhafen bis Schmolln km. 18,5 bis 33,0	55 000	6000	280	8	100	500	2060	5000
3. Schulitz: Von Schmolln bis Stadt Fordon km. 33,0 bis 56	70 000	7600	425	11,5	130	450	2000	7000

Thorn den 20. Februar 1900.
Der Wasserbauinspektor.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 23. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen königlichen Landgericht

6 Originalkisten französischen Cognac zu je 12 Flaschen

öffentlich, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Die zur **Fritz Schneider'schen Konkursmasse** gehörigen, nicht eingegangenen

Außenstände

sollen am 27. d. Mts., nachmittags 4 Uhr in meinem Komptoir öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Das Verzeichniß der Außenstände liegt vom 24. d. Mts. ab bei mir zur Einsicht aus.

Der Konkursverwalter,
Robert Goewe.

Grosse Neunaugen

Schockdose Mk. 8,00, bei 5 Pfund-Abnahme Mk. 7,75 gegen Nachnahme versendet
A. Kirmes, Thorn,
größtes Neunaugen-Versandtgeschäft.

Ia Gartenhonig

in Gläsern und ausgew. empfiehlt
Drog. **H. Claass.**

Apfelsinen

per Dutzend 0,80—1,50 Mk. empfiehlt
Eduard Kohnert, Thorn.

Gut erhaltene
Zither

preiswerth zu verkaufen.
Carl Tornow,
Mocker, Krummestraße 4.

Trockenes Kleinholz

unter Schuppen lagernd, stets zu haben bei **A. Ferrari;**
Holzplatz an der Weichsel.

Schönes, fettes Fleisch.
Roßschlächterei Coppernikusstraße 13.

7000 Mk. werden nach 16 000 Mark Zentral-Boden-Kredit zur 2. Stelle gesucht. Feuer-Versicherung 26 000 Mk. Angebote unter **M. W. Nr. 11** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für die Küche!

Dr. Oetkers Backpulver,
Dr. Oetkers Vanille-Zucker,
Dr. Oetkers Pudding-Pulver
à 10 Pfg. Millionenfach bewährte
Rezepte gratis von
Anton Koczwara.
Paul Weber.
Anders & Co.
H. Netz.

Technikum Sternberg Meckl. Maschinenbau, Elektrotehnik, Hoch- und Tiefbau.

Lose

zur 2. Aachener Dombau-Geld-Lotterie; Hauptgewinn ev. 500 000 Mark, Ziehung am 8., 9. und 10. März cr., 1/1 Lose à 10 Mk., 1/2 Lose à 5 Mk., 1/4 Lose à 2,50 Mk.;
zur 23. Stettiner Pferdelotterie; Hauptgewinn best. aus 1 eleganten Jagdwagen mit vier Pferden, Ziehung am 15. Mai cr., à 1,10 Mark;
zur Königsberger Pferdelotterie; Hauptgewinn best. aus 1 kompl. 4spännigen Landauer, Ziehung am 23. Mai cr., à 1.10 Mk.
zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Vortheilhafter Kauf!
Grundstück,

gute Lage Thorn's, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres durch den Bevollmächtigten
v. Besorowski, Schönsee.

Ladeneinrichtung, fast neu, zu jedem Geschäft passend, sowie ein **eiserner Schaukasten** billig zu verkaufen **Baderstraße 28.**
Hinkler.

Ausgekämmte und abgeschnittene
Damen-Haare
werden **Culmerstraße 8 gekauft.**

Wer Stellung sucht, verlange per Postkarte unser allgemeines Vakanzenblatt. **Julius Reinhold,** Hainichen Sachs.

Ein junges, anständiges, ehrliches Mädchen für den ganzen Tag gesucht. **Gerechtestraße 27, I.**

Zwei Laufburschen,

im Hause und zur Kegelbahn, vom 1. März **gesucht.**
Daselbst jeden Donnerstag von 8 Uhr abends **Kegelbahn frei.**
Schrock's Hôtel.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu verm. Bachestr. 13.

Concert-Tournée.

Impresario: Otto Zimmermann.
Montag den 26. Februar cr.,
abends 8 Uhr,
im grossen Saale des Artushofes:

Einmaliges Concert

gegeben von
Fräulein **Frieda Crampe,** Violin-Virtuosin, Berlin,
unter Mitwirkung der
Opern- und Concertsängerin Fräulein **Marie Voigt,** Sopran, Leipzig,
am Klavier: Fräulein **Tilly Heffter,** Berlin.

Programm:

I. Theil.

1. Arie der Agathe a. d. Op. „Freischütz" „Wie nahte mir der Schlummer" . . . . Weber.
(Marie Voigt.)
2. Concert D-moll . . . . Wieniawski.
(Frieda Crampe.)
3. a) Frühlingslied . . . . Mendelssohn.
b) Ich hab' ein kleines Lied . . . . Bungert.
(Marie Vogt.)
4. Romanze A-moll . . . . Bruch.
(Frieda Crampe.)

Pause.

II. Theil.

5. a) Mitternacht . . . . Sitt.
b) Rothhaarig ist mein Schätzelein . . . . . Steinbach.
(Marie Voigt.)
6. a) Adagio a. d. 11. Concert . . . . Spohr.
b) Ungarischer Tanz Nr. 6 }
" " " 7 } . . . . Brahms-Joachim.
(Frieda Crampe.)
7. a) Wiegenlied . . . . Schlemüller.
b) Spatz und Spätzin . . . . Hildach.
(Marie Voigt.)
8. „Der Spielmann" . . . . Hildach.
(Für Sopran, Violine und Klavier.)

Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **Walter Lambeck:** Numm. Platz 2 Mark, Stehplatz 1 Mark, Schülerkarten 50 Pf., Familienbillets (3 Plätze) numm. 5 Mk.
Abendkasse: 2,50 Mark, 1,25 Mark, Schülerkarten 50 Pf.

Vertreter

gesucht, welcher bei den Inhabern von Vergnügungslokalen gut eingeführt ist, für den Vertrieb eines vorzüglich bewährten

Chokolade-Automaten

in **Thorn** und **Umgebung** bei **hoher Provision.**
C. H. L. Gartmann, Altona a. E.,
Chokolade-Fabrik.

Ein sauberes, nettes
Aufwartemädchen
wird verlangt. Seglerstraße 30, II.
Meldung von 10 Uhr vormittags.

Meine Wohnung

im Hause Grabenstraße 16, 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör, umzugshalber vom 1. April zu vermiethen.
Russ. Vize-Konsulat.

Gesucht

für sofort **Etage mit 3 Zimmern** und Zubehör in der Bromb. Vorstadt. Angebote unter **C. L.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein kleines **Stübchen,** parterre, wird in der Gerechtenstraße oder in der Nähe derselben vom 1. März oder 1. April zu miethen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Die zu einem größeren Restaurations-Geschäft geeigneten Kellerräume des Hauses Seglerstraße Nr. 9 sollen auf eine längere Reihe von Jahren verpachtet werden. Reflektanten wollen ihre Angebote

Donnerstag den 1. März d. Js

in der Pfarrwohnung zu St. Johann mündlich oder schriftlich abgeben.

Bachestr. 12, part., gut möblirtes Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß zu verm.

Möblirtes Zimmer
mit Pension z. verm. Fischerstraße 7.

Möbl. Z. v. sof. zu v. Thurmstr. 8.

Eine kleine Wohnung
zu vermiethen. **Gustav Winter,**
Schuhmacherstraße 16.

Renov. Parterre-Wohnung, 2 Zim., helle Küche und Zubehör, zu vermiethen. **Bäckerstraße 3.**

Landwehr-Verein.

Freitag, 23. Februar 1900,
abends 8 Uhr,
im Schützenhause:
Abschiedsfeier
für den
scheidenden Vorsitzenden des Vereins,
Herrn Staatsanwalt Rothardt.
Der Vorstand.

Offizianten-Begräbnißverein.

Sonnabend den 24. d. M.,
abends 8 Uhr,
bei **Nicolai:**
Haupt-Versammlung.
Tagesordnung:
Jahresbericht und Wahlen.
Der Vorstand.

Der
katholische Gesellen-Verein
in **Thorn** veranstaltet am
Sonntag, 25. Februar d. Js.
im Saale des
Viktoriagartens
ein
Vergnügen
mit Theateraufführung.
Programm:
I.
Wiesław
czyli
wesele krakowske.
Ein Akt.
II.
Handwerk hat goldenen Boden.
Ein Akt.

Preise der Plätze: Reservirter Platz 1,25 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 75 Pf. Stehplatz 50 Pf., Gallerie 30 Pf.

Billets sind nur an der Kasse zu haben. Anfang der Theateraufführung um 7 Uhr abends, Kasseneröffnung 6½ Uhr.

Zum Schluß:
TANZ.
Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Am 9. März, Artushof:

Concert-Goetze,

kgl. preuss. Kammersängerin, Hofopernsängerin v. d. königl. Oper zu Berlin,
unter **Mitwirkung eines vorzüglichen Pianisten.**

Frau Goetze ist bekanntlich eine ganz ausgezeichnete Kraft der Berliner kgl. Oper und geniesst einen Weltruf. Bei dem Berliner kunstsinnigen Publikum ist sie sehr beliebt und steht bei ihm in hohem Ansehen. Ihre Gesangsleistungen allerersten Ranges in der Oper sind die „Ortrud" im „Lohengrin", die „Brangäne" in „Tristan und Isolde", der „Andriano" im „Rienzi", die „Fides" im „Prophet", die „Amneris" in Verdi's „Aida", der „Orpheus" in Gluck's gleichnamiger Oper, die „Penelope" in Bungert's „Odysseus" etc. Aber nicht allein im Operngesang leistet Frau Goetze vorzügliches, sondern bekanntlich auch im Oratorium und im Liede. Sie wird häufig zur Mitwirkung bei Oratorien-Aufführungen berufen, so z. B. in Görlitz, und schreiben darüber die „Görlitzer Nachrichten" u. a. folgendes: „Die königliche Kammersängerin Frau Goetze (Berlin), die bei der Christus-Aufführung sich schon tief in die Herzen der Görlitzer hineingesungen hatte, wurde als Solistin gern und sehr herzlich wiederbegrüsst. Ihr Gesang bot eine künstlerische Musterleistung! Frau Goetze wurde sehr oft hervorgerufen, zum Schluss wollte der Hervorruf kein Ende nehmen, und wieder und immer wieder musste die beliebte und berühmte Sängerin auf dem Podium erscheinen."

Numm. Karten 3 Mk., Stehplätze 1½ Mk., Schülerkarten 1 Mk. bei
E. F. Schwartz.

Schützenhaus Thorn.

Sonntag den 25. Februar 1900
nur einmaliges Gastspiel
des
Berliner Operetten-Ensembles.
(Direktion: **Hans Raven & Co.**)

Der Bettelstudent.

Operette in 4 Akten v. Millöcker.
Laura: Frl. Sylvia v. Linkowska vom Stadttheater in Posen,
Simon: Herr Direktor Hans Raven vom Stadttheater in Lübeck.

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Zigarrenhandlung des Herrn **O. Herrmann,** Ecke Bache- und Elisabethstraße, bis Sonntag Nachmittag 2 Uhr, von da ab im Schützenhaus-Restaurant: Sperrsitz 2 Mk., 1 Platz 1,50 Mk., Saalplatz 75 Pf.

Da wir anderweitig kontraktlich gebunden sind, können wir nur diese eine Vorstellung geben und sichern einen genußreichen Abend zu und bitten um zahlreichen Besuch.
Alles nähere die Zettel.
Achtungsvoll
Die Direktion.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche und Zubehör, 1. Et., für 240 Mk. v. 1. April z. verm. Fischerstraße 32.

Der ganzen Auflage liegt eine Anpreisung der Firma **Schwetasch & Seidel, Spremberg N./L.,** bei.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
März . .	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
April . .	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
Mai:	—	—	1	2	3	4	5

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 45 der „Thorner Presse"

Freitag den 23. Februar 1900.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 21. Februar. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, v. Thielen.

Bei schwachem Besuch wurde heute die Generaldebatte zur Sekundärbahnvorlage fortgesetzt. Wie am ersten und zweiten Tage, so machten auch heute wiederum die Redner der einzelnen Fraktionen in buntem Wechsel die Sonderwünsche ihrer heimatlichen Wahlkreise geltend. Abg. Jorns (natlib.) wünscht eine Verbindung von Wernigerode bezw. Harzburg oder Quedlinburg nach verschiedenen Punkten des Harzes. Die Einzelheiten gingen bei der im Hause herrschenden Unruhe verloren. Abg. Schettler (kons.) kommt auf den vor zwei Jahren geltend gemachten Wunsch zurück, daß eine direkte Verbindung zwischen Bitterfeld und Eilenburg hergestellt werde. Abg. v. Blankenburg (kons.) wünscht Beschleunigung der Bahnbauten in der Provinz Posen, damit auch diese Provinz bessere Anschlüsse und bequemere Verkehrsverhältnisse erhalte. Abg. Heveling (Ztr.) fragt nach dem Stande des Baues der Linie Cleve-Homberg. Minister v. Thielen erwidert, die Verzögerung sei deshalb eingetreten, weil die Bevölkerung Einspruch gegen die gewählte Linie erhoben habe. Abg. Kittler-Thorn (freis. Vp.): Trotzdem schon vor 2½ Jahren die Kosten für die Bahn von Culm nach Unislaw i. Westpr. bewilligt sind, ist mit dem Bau noch nicht begonnen. Die Linie durchschneidet fruchtbare Ländereien und stellt eine Verbindung mit der Zuckerfabrik Unislaw her. Auch schafft sie für die Stadt Culm einen zweckmäßigen Anschluß an das Bahnnetz. Im Interesse der Betheiligten bitte ich um recht baldige Fertigstellung der Linie. An Arbeitskräften, sowohl Technikern wie auch an Arbeitern sei kein Mangel, wenn man ausländische Arbeiter hereinlasse. Dieses vom Minister für das mangelhafte Tempo einzelner Bauten angeführte Moment treffe nicht zu. Bei dem großen Interesse, welches die Eisenbahndirektionen Bromberg und Danzig an der Ausbreitung des westpreußischen Bahnnetzes hätten, würden diese wohl gern die technischen Kräfte stellen. Auch die Geldfrage kommt nicht inbetracht, da es sich um den schon bewilligten, relativ geringen Betrag von 1330000 Mk. handelt. Es ist aber ferner erwünscht, das die Bahn von Unislaw in gerader Richtung nach Thorn weiter gebaut werde, um das Culmer Land mit Thorn zu verbinden. Diese Strecke würde sich rentiren und dem Landstrich große Vortheile bringen. Bezügliche Bestrebungen der betheiligten Kreise haben beim Minister bereits Entgegenkommen gefunden, aber die Bahn ist doch nicht in die diesjährige Vorlage aufgenommen. Auch für die Landesvertheidigung ist diese Linie von Interesse, sie stellt einen kürzeren Weg zwischen der Festung Thorn und dem festen Weichselübergang Fordon dar. Ich bitte den Minister, dieser Linie seine werkthätige Unterstützung zutheil werden zu lassen, damit sie wenigstens in der nächstjährigen Eisenbahnvorlage erscheint. Hierauf wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgte die zweite Lesung des vom Hause nochmals an die Kommission zurückverwiesenen Theiles der Domänenverwaltung betreffend den Ankauf des Gestüts und Gutes Georgenburg und den Umtausch dieses Gutes gegen die Domäne Hamersleben. Den Beschlüssen der Kommission gemäß wurde der Etattitel nunmehr genehmigt, gleichzeitig aber eine Resolution angenommen, daß die Domänenveräußerungen und Erwerbungen, soweit sie den Werth von 100000 Mk. im einzelnen Falle übersteigen, in den Nachweisungen der bei der Domänen- und Forstverwaltung vorkommenden Flächenveränderungen aufzuführen und in einer diesen Nachweisungen beizufügenden Denkschrift zu erläutern sind.

Der Gesetzentwurf betreffend die Weichselregulirung von Gemlitz bis Pieckel wurde an die um sieben Mitglieder zu verstärkende Agrarkommission verwiesen.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Entwurfs betreffend die Polizeiverwaltung in den Vororten von Berlin. — Schluß 4 Uhr.

Deutscher Reichstag.

152. Sitzung vom 21. Februar 1900. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Graf v. Posadowsky.

Nach dreitägiger Pause hielt der Reichstag heute einen Schwerinstag ab. Auf der Tagesordnung standen zwei Anträge der elsässischen Abgeordneten, zwei alte Bekannte, die mit ziemlicher Regelmäßigkeit alle zwei oder drei Jahre wiederkehren. Der erste Antrag fordert die Aufhebung des Diktaturparagraphen und die Einführung des Reichspreßgesetzes in Elsaß-Lothringen, der zweite Neuregelung der Wahlen zum Landesausschusse. Während sonst an Schwerinstagen in der Regel der Bundesrathstisch leer bleibt, erschien dort heute beim Beginn der Sitzung der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der bekanntlich vor seiner Ernennung zum Kanzler Statthalter der Reichslande war und der Angelegenheit deshalb ein besonderes Interesse entgegenbringt. Abg. Winterer (Els.) weist zur Begründung seines Antrages darauf hin, daß der Diktaturparagraph ein Ausnahmegesetz darstelle, das überflüssig sei, andererseits aber verbitternd und aufreizend wirke. Bereits Windthorst habe die Aufhebung dieses exorbitanten Ausnahmegesetzes verlangt. Er hoffe, daß der Reichstag ebenso wie bei früheren Gelegenheiten den Antrag mit großer Mehrheit annehmen und die Regierung ihm zustimmen werde. Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe: Ich bin nicht in der Lage, die Erfüllung der Wünsche des Vorredners in Aussicht zu stellen. Der Diktaturparagraph ist in neuerer Zeit wieder an die Oberfläche gekommen. Ich habe ihn während meiner Thätigkeit als Statthalter nie angewendet. Und Herr v. Köller hat während der vier Jahre seiner Amtsthätigkeit in Straßburg garnicht Gelegenheit gehabt, den Paragraphen kennen zu lernen. (Heiterkeit.) Er ist mehr eine Warnungstafel, die wir aufpflanzen müssen gegenüber der antideutschen Gesinnung, soweit sie noch vorhanden ist. Die Bevölkerung ist fast durchweg gut deutsch, es kann aber nicht geleugnet werden, daß die Minderheit antideutsche Gesinnungen hegt und nährt. Das beweist die Strömung gegen die katholisch-theologische Fakultät, die wir im Einverständniß mit den deutschen Katholiken und Rom in Straßburg errichten wollen. Unsere Beziehungen zur französischen Regierung sind die denkbar besten, aber eine Gewähr für die Dauer dieser Beziehungen ist nicht vorhanden. Wir dürfen deshalb die Mittel nicht aus der Hand geben, deren wir zur Sicherung unserer Reichslande, die wir mit Waffengewalt zurückerobert haben, bedürfen. (Beifall rechts.) Abg. Riff (freis. Vg.) bedauert, daß die Erklärung des Reichskanzlers diesmal viel schärfer ausgefallen ist, als im Jahre 1895. Eine solche Schärfe kann nicht beruhigend und versöhnend wirken. Die reichsländische Bevölkerung werde eine solche Antwort um so weniger verstehen, als von einer reichsfeindlichen Gesinnung nichts bekannt geworden ist. Artikel in französischen Blättern oder Beschlüsse französischer Vereine könnten nicht als Beweis für das Vorhandensein einer Agitation gelten, die auf die Losreißung Elsaß-Lothringens abziele. Er bitte um Annahme des Antrages und gebe sich der Hoffnung hin, daß der Bundesrath seine Zustimmung nicht versagen werde. Abg. Hauß (Els.) bittet als Vertreter der jüngeren Generation gleichfalls um Annahme des Antrages, weil die reichsländische Bevölkerung unter dem Ausnahmezustande schwer leide. Es sei eine schwere Kränkung, wenn der Bevölkerung Mangel an Loyalität vorgeworfen werde. Abg. Prinz Alexander zu Hohenlohe-Schillingsfürst (b. k. Fr.): Er sei während der letzten Wahlbewegung dafür eingetreten, daß Elsaß-Lothringen allmälig dem übrigen Reiche rechtlich gleichgestellt werde. Für den größeren Theil der Bevölkerung sei der Diktaturparagraph nicht nothwendig. Es seien aber Strömungen vorhanden, die geflissentlich genährt werden und die auf die Abtrennung der Reichslande abzielten. Er wolle seine Beobachtungen in dieser Beziehung, die er als Beamter fortgesetzt mache, nicht mittheilen. Er müsse aber sagen, daß die Regierung zur Zeit diese Warnungstafel nicht entbehren könne. Die Schuld daran trägt nicht die Regierung, sondern diejenigen Elemente, die die antideutsche Bewegung schüren. Abg. Höffel (Rp.) bedauert die scharfen Worte, die hier von verschiedenen Seiten gefallen seien. Die Nichtanwendung des Diktaturparagraphen, von der der Reichskanzler gesprochen, beweise, wie überflüssig er sei. Die Verhältnisse seien so geklärt und befestigt, daß man den Reichslanden endlich die staatsrechtliche Stellung einräumen könne, die ihnen gebühre. Er bitte um Annahme des Antrages Winterer. Die Abgg. Gröber (Ztr.), Büsing (natlib.) und Singer (sozdem.) schließen sich diesem Antrage in längeren Ausführungen an. Der letztere erklärte den Diktaturparagraphen für eine eines Volkes unwürdige Institution. Geheimrath Halley wendet sich in ausführlichen Darlegungen gegen die Vorredner, soweit sie für Aufhebung des Diktaturparagraphen eingetreten sind. Abg. Dr. Arendt erklärt namens des größeren Theiles seiner politischen Freunde, daß sie gegen den Antrag Winterer stimmen werden. Sie wären allerdings der Meinung, daß es wünschenswerth sei, den Diktaturparagraphen aufzuheben, glauben aber die Initiative hierzu der Regierung selbst überlassen zu sollen. Andererseits habe die Regierung die Pflicht, den Franzosen zweifelsfrei zu Gemüth zu führen, daß von Elsaß-Lothringen jeder Fußbreit Landes deutsch ist und daß nichts davon abgetreten werden dürfe. Abg. Werner (dtsch.-soz. Resp.): Er sei seit Jahren für Aufhebung des Diktaturparagraphen eingetreten, weil er sich keinen Vortheil davon versprechen könne. Aus den Darlegungen sämmtlicher Redner entnehme er, daß nichts für Aufrechterhaltung, wohl aber alles für Aufhebung des Diktaturparagraphen spreche. Abg. Rickert (freis. Vg.) giebt dieselbe zustimmende Erklärung ab, während Abg. Vonderscher (Els.) dem Abg. Prinz Hohenlohe vorhält, daß er vor seiner Wahl für Aufhebung des Diktaturparagraphen eingetreten sei. Abg. v. Levetzow (kons.) sprach sich gegen den Antrag Winterer aus. Auch seiner Partei gefalle der Diktaturparagraph nicht, meine aber, es der Regierung überlassen zu müssen, den Zeitpunkt zu wählen, wann ohne Gefahr jener Paragraph aufgehoben werden kann. Nach einem Schlußworte des Mitantragstellers Preiß (Els.) und einer persönlichen Bemerkung des Abg. Prinz zu Hohenlohe wurde der Antrag Winterer gegen die Stimmen des größten Theiles der Konservativen und eines Theiles der Reichspartei angenommen.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Zweite Lesung des Militäretats. — Schluß 6 Uhr.

Provinzialnachrichten.

e Briesen, 19. Februar. (Der hiesige Kreis-Flottenverein) veranstaltete gestern durch prachtvoll gelungene, große Lichtbilder in naturgetreu farbiger Ausführung eine Darstellung der wichtigeren deutschen Kriegs- und Handelsschiffe, Häfen und Hafenstädte. Die Bilder waren von einer Berliner Verlagsbuchhandlung zur Verfügung gestellt, welcher die Marineverwaltung allein die Aufnahme photographischer Abbildungen gestattet hat. Es war dies die erste derartige Vorführung in Westpreußen. Die vorgeführten 76 Bilder, welche Herr Dr. Engler erklärte, vermittelten den zahlreichen Zuschauern besser und interessanter, als dies irgend ein Buch hätte thun können, eine genaue Kenntniß des Aussehens und Zweckes der verschiedenen Schiffsarten, des Lebens und Treibens auf See und des gesammten Schiffswesens. Die von der Versammlung unter Leitung des Herrn Kantor Neuber gesungenen Lieder meist seemännischen Inhalts gestalteten die Vorführung zu einem patriotischen Feste. Es traten sofort etwa 100 Mitglieder dem Verein bei. Zahlreiche weitere Beitrittserklärungen sind noch mit Sicherheit zu erwarten, sodaß der Verein in unserem kleinen Orte einer der stärksten lokalen Flottenvereine Westpreußens zu werden verspricht.

Argenau, 19. Februar. (Schwerer Unglücksfall.) In dem nahen Großendorf ereignete sich in der vergangenen Woche ein schwerer Unglücksfall. Einige Knaben hatten in eine starke Flasche ungelöschten Kalk geschüttet, Wasser darauf gegossen, und die fest verkorkte Flasche in einiger Entfernung niedergelegt, um sich an dem Knalle des explodirenden Gefäßes zu ergötzen. Da die Explosion über Erwarten lange ausblieb, ging ein 10jähriges Mädchen dicht an die Flasche heran, um nachzusehen. In demselben Augenblick erfolgte die Explosion und verletzte das unglückliche Kind so schwer an beiden Augen, daß es wahrscheinlich für immer blind bleiben wird. Es wurde sofort in die Thorner Augenklinik gebracht, und der dortige Arzt erklärte, die Sehkraft des einen Auges sei gänzlich verloren, und es sei sehr fraglich, ob die des anderen Auges wieder hergestellt werden könne.

Stettin, 19. Februar. (In dem Prozesse gegen die Aufsichtsräthe und Direktoren der National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft) beschloß der Gerichtshof, wie schon mitgetheilt, die Verhandlung auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Es ist nun festgestellt worden, daß der Bücherrevisor Heß bei der Hypotheken-Aufstellung sich um 2 Millionen geirrt hat. Der Gerichtshof hält daher eine genaue Nachprüfung der gesammten rechnerischen Arbeiten des Bücherrevisors für erforderlich.

Bei dem fürchterlichen Schneegestöber am Freitag Abend ist der Kleinbahnzug Mieleng-Liessau (Dirschau) unterwegs entgleist. Der Schaden ist ziemlich bedeutend. Der Lokomotivführer Klepp wurde am Kopfe und Gesicht verletzt, die Fahrgäste kamen mit Hautabschürfungen davon. — Mit einem schweren Schädelbruch und einer bedeutenden Stichverletzung am Kopfe wurde der Hilfsweichensteller Ferdinand Haase auf der Strecke Praust-Gute Herberge aufgefunden und in das städtische Lazareth in Danzig geschafft. Verbrechen oder Unglück? — In Rosenberg ist unter der Führung des Bürgermeisters zwecks Abhilfe des Wohnungsmangels ein Bauverein gegründet worden. Jedes Mitglied kann bis 20 Geschäftsantheile zu je 50 Mk. erwerben. — Nach Transvaal ausgerückt ist nach Unterschlagung von 2000 Mk. ein als Agent in Posen thätig gewesener Herr v. H. Für den Verlust muß die Generalagentur in Posen eintreten, für welche der Freiheitskämpfer thätig war. — In Fraustadt hat sich ein großes Komitee zwecks Errichtung einer Bismarcksäule aus Findlingsblöcken nach dem preisgekrönten Entwurf des Architekten v. Kreis in Dresden gebildet. — 50000 Mk. haben die Stadtverordneten in Tilsit für die Erweiterung des Stadttheaters (eines schönen mit elektrischer Beleuchtung versehenen Monumentalbaues) bewilligt. Man hofft, daß Se. Majestät der Kaiser zu der Einweihung des Königin Luise-Denkmals in Tilsit kommen wird, und dann dürfte jedenfalls auch wohl eine Festvorstellung im Stadttheater stattfinden.

Ueber den Fall Wessel,

die Angelegenheit des auf dem Transport nach Thorn auf dem Posener Hauptbahnhofe entsprungenen ehemaligen Ingenieuroffiziers, weiß der „Berliner Lokalanzeiger" interessante Einzelheiten zu berichten. Wessel, auf dessen Ergreifung, wie wiederholt erwähnt, die ungewöhnlich hohe Belohnung von 1500 Mark ausgesetzt ist, wurde zunächst wegen Landesverraths verfolgt; weitere Strafthaten, deren er sich anscheinend schuldig gemacht hat, haben den deutschen Behörden die Handhabe geboten, die Auslieferung des bis vor kurzer Zeit in Brüssel Weilenden mit Erfolg zu beantragen und sich so seiner Person zu versichern. Auf dem bekanntlich sehr belebten Posener Hauptbahnhofe ist es dem Arrestanten dann gelungen, seinem Transporteur zu entspringen. Da der Gefangene gefesselt war, ist anzunehmen, daß ihm bei seiner Flucht Hilfe geleistet worden ist.

Die Untersuchung, die in der erwähnten Landesverrathsaffaire geführt wird, steht naturgemäß unter dem Schutze des strengsten Amtsgeheimnisses. Es kann somit näheres in dieser Richtung nicht bekannt gegeben werden. Die Auslieferung Wessels seitens der belgischen Behörden ist auf Antrag des Thorner Gerichts wegen der in dem gegen Wessel erlassenen Steckbriefe erwähnten Vergehen der Unterschlagung und der Urkundenfälschung erfolgt. Der in dieser Richtung gegen W. erfolgten Anklage liegt folgender Thatbestand, der vielleicht auch für die weiteren, gegen den Flüchtling erhobenen Anklagen inbetracht kommen könnte, zu Grunde: Wessel, der damals beurlaubt war, hielt sich im vorigen Jahre in Ostende auf. Er machte dort die Bekanntschaft eines Italieners, angeblich eines Offiziers, namens Suty. Dieser S. war Spieler, und ein gleichzeitig in Ostende weilender deutscher Offizier verlor gegen ihn die Summe von 3600 Mk. Da der erwähnte Offizier im Augenblick über diese Summe nicht verfügte, gab er an den Italiener einen auf Sicht lautenden Check. Später wurde er in einem mit dem Namen „Suty" unterzeichneten Schreiben an die Bezahlung dieser Schuld erinnert; er hat den Betrag dieser Spielschuld an die bei dieser Gelegenheit ihm angegebene Adresse abgesandt. Nach den dem Untersuchungsrichter zu Thorn zur Verfügung stehenden Beweisen ist nun Wessel, der von den S. gegenüber bestehenden Verpflichtungen des deutschen Offiziers Kenntniß hatte, der Absender des Schreibens und auch der Empfänger der an diesen abgesandten Summe gewesen. Bei seiner auf den Auslieferungsantrag der deutschen Behörden hin in Brüssel erfolgten Vernehmung hat nun W. allerdings behauptet, daß er mit Vorwissen und auf Wunsch des Suty, der in deutscher Sprache nicht habe schreiben können, dessen Unterschrift benutzt habe; auch habe er den von ihm eingezogenen Betrag an den eigentlichen Gewinner abgeführt. Da er indessen einen Nachweis in beiden Richtungen nicht erbringen konnte, wurde W. an Deutschland ausgeliefert. Sein Rechtsbeistand, der Brüsseler Advokat Bremel, wußte es bei der Auslieferung durchzusetzen, daß die bei einer Haussuchung entdeckten, auf den Landesverrath bezüglichen Papiere in Brüssel zurückbehalten wurden. In der Geschichte der Auslieferung W.'s spielt auch dessen Maitresse, eine gewisse Bambler, eine Rolle. Es wird behauptet, daß diese an die Berliner Polizei Nachricht über den Aufenthalt W.'s habe gelangen lassen, doch wird das zutreffende dieser Behauptung seitens der Brüsseler Behörden in Abrede gestellt. Wessels Person ist für die deutschen Behörden namentlich auch insofern von Wichtigkeit, als seine Zeugenaussage in einem gegen einen Mann namens Wolf schwebenden Landesverrathsprozesse von Wichtigkeit ist. Auf seinem Transport von Brüssel nach Thorn trug W., wie schon wiederholt erwähnt, eine Kette. Auf dem Bahnhofe zu Posen stieg sein Begleiter mit dem Gefangenen aus und ging mit ihm nach dem Wartesaal, wo beide an einem Tische Platz nahmen. Der Transporteur begab sich nun nach dem nahegelegenen Buffet, um eine Erfrischung zu holen. Kaum hatte er aber den Rücken gewandt, als auch W. schon verschwunden war. Er war geräuschlos zur Thür hinausgeschlüpft, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib waren bisher ohne Erfolg. Zweifellos ist ihm eine von Brüssel dem Transport nachgereiste Persönlichkeit bei seinem Entkommen behilflich gewesen. Es wird nun in auswärtigen Blättern behauptet, daß W. sich längst ins Ausland begeben und so abermals in Sicherheit gebracht habe. Nach Ansicht der deutschen Behörden ist diese Behauptung nicht begründet, sie vermuthen, daß W. noch nicht über die Grenze entkommen sei, und fahnden nach wie vor eifrigst auf ihn, namentlich auch in Berlin.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 23. Februar 1685, vor 215 Jahren, wurde zu Halle a. S. der große Meister der Tonkunst Georg Friedrich Händel geboren. Er verdankt seinen Ruhm seinen Oratorien, vornehmlich „Messias", „Samson" und „Judas Makkabäus". Händel war zugleich ein unübertroffener Virtuos auf dem Klavier und der Orgel. Obschon er 1751 erblindete, setzte er die Leitung seiner Oratorien in London bis zu seinem Tode fort. Er starb dortselbst am 14. April 1759.

Thorn, 22. Februar 1900.

— (Personalien.) Der Aktuar Neubauer bei der Staatsanwaltschaft in Elbing ist zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden.

— (Baggerarbeiten auf der Weichsel.) Die Strombauverwaltung hat in Aussicht genommen, die Weichsel durch Regulirungsarbeiten auf eine solche Fahrwassertiefe zu bringen, daß 400-Tonnenschiffe auf ihr verkehren können.

— (Besitzveränderung.) Das Speichergrundstück Baderstraße Nr. 9, bisher Herrn Schoenlein gehörig, ist für den Kaufpreis von ca. 20000 Mark in den Besitz des Bauunternehmers Herrn Thober freihändig übergegangen.

Podgorz, 20. Februar. (Verpachtung.) Das Restgrundstück vom neu anzulegenden Kirchhofe, etwa 4½ Morgen Land, ist am Donnerstag für 22,50 Mark an den Besitzer Krüger von hier verpachtet worden. Im Termin am 8. d. Mts., wurden für dieses Stück Land nur 14 Mark geboten.

□ Ober-Thorner Niederung, 18. Februar. (Neugegründete Schulstelle.) Die Verwaltung der von der königlichen Regierung neugegründeten einklassigen Schule zu Wiesenburg ist dem Lehrer Herrn Rutz aus Holl. Grabia übertragen worden. Die Schule zu Roßgarten wird durch Einrichtung dieser Schule erheblich entlastet.

e Nynsk, 19. Februar. (Brennerei-Genossenschaft.) Um den hiesigen Ansiedlern eine bessere Verwerthung der Kartoffeln und des Getreides zu ermöglichen, beabsichtigt der Herr Präsident der Ansiedelungskommission, die von mehreren Sachverständigen auf 92000 Mark taxirte hiesige Brennerei nebst der Mühle für 80000 Mark an

ine vorzugsweise aus Ansiedlern zu bildende Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu verkaufen. Zum Zwecke der Genossenschaftsbildung hatte Herr Gutsverwalter Wentscher gestern eine gut besuchte Versammlung einberufen. Nach dem hierbei vorgetragenen Statut sollen 200 Antheile zu 30 Mark ausgegeben werden und jeder Antheil für höchstens 300 Mark haften. Die Genossenschaft wurde begründet; jedoch waren die Beitretenden meist nicht Ansiedler. Die Mehrzahl der letzteren will sich vorläufig abwartend verhalten, um eine Herabsetzung des Kaufgeldes auf 60 000 Mark zu erzielen. Nach den bestimmten Erklärungen der Ansiedelungskommission hat indeß dieser Wunsch keine Aussicht auf Berücksichtigung.

Der Grubenarbeiterausstand.

Infolge des Kohlenmangels hat der Magistrat in München beschlossen, den Betrieb der Schulbäder und Schulküchen bis auf weiteres einzustellen. — In Wittenberg ist der Turnunterricht an den Mittel- und Bürgerschulen wegen Kohlenmangels eingestellt worden. — Der österreichische Lloyd läßt wegen der Kohlennoth für Waaren jenseits des Suezkanals eine zwölfprozentige Frachtgebühr eintreten, von welcher jedoch Zucker, Möbel aus gebogenem Holz, Glasperlen und Zündhölzer nicht betroffen werden.

Der Grubenarbeiterausstand in Sachsen ist unverändert. In Freiberg hat das königliche Bergamt eine Bekanntmachung angeschlagen, wonach die Ausständigen ihres Anspruchs auf den rückzahlbaren Theil der Krankenkassenbeiträge verlustig gehen. Im Zwickauer Revier waren am Dienstag Abend 34,5 Prozent, heute früh 31,9 Prozent der Arbeiter, im ganzen 3799 Mann, ausständig.

Die Androhung der Behörden, daß die im Ausstande verbliebenen Arbeiter sofortige Entlassung und den Verlust sämmtlicher Knappschaftsrechte sich zuziehen, hat bisher den Erfolg gehabt, daß 15 Prozent der Ausständigen wieder angefahren sind. Immerhin schon eine Wendung zum besseren, nachdem der sächsische Ausstand gestern noch die verhängnißvollsten Konsequenzen prophezeien ließ. Am Donnerstag sollen die behördlichen Einigungsverhandlungen beginnen. Nähere amtliche Berichte geben die Zahl der im Zwickauer Revier zur Arbeit Zurückgekehrten auf 1415 an, sodaß jetzt nur noch 4128 Mann sich im Ausstande befinden. Da andererseits im Oelsnitz-Luganer Bezirk die Zahl der Ausständigen von 2300 auf 2600 gestiegen, so erhält man die Gesammtsumme von 6728 Streikenden gegen 7893 am vorhergehenden Tage, also immer noch ein Minus von 1165 Mann.

In Böhmen ist noch keine Besserung der Lage eingetreten. Am Mittwoch fanden in Wien in verschiedenen Bezirken fünf von der sozialdemokratischen Partei einberufene Volksversammlungen statt, welche vollkommen ruhig verliefen. Es wurden Resolutionen zugunsten der Einführung der gesetzlichen Achtstundenschicht im Bergbau angenommen. Mehrere Versammlungen protestirten gegen die neue Wiener Gemeindewahlordnung.

Mannigfaltiges.

(Die ersten Frühlingsboten) sind jetzt in Berlin eingetroffen, nämlich die Stare. Sie haben einstweilen im Humboldthain Quartier bezogen.

(Durch einen Revolverschuß) tödtete in Brehna bei Halle der Nachtwächter, der den Schuß angeblich auf ihn belästigende Kinder als Schreckschuß abgefeuert haben will, einen vorübergehenden Bahnarbeiter.

(Wegen eines Pistolenduells) mit dem Leutnant Grohn, bei dem diesem der Ringfinger zerschmettert wurde, ist in Karlsruhe der verabschiedete Hofjägermeister Frhr. Schilling von Cannstadt zu acht Monaten Festung verurtheilt worden.

(Großes Vermächtniß.) Der in Rendsburg verstorbene Zollkontroleur a. D. Siljachs hat sein ganzes, auf 200 000 Mk. geschätztes Vermögen der Stadt Rendsburg, sowie verschiedenen dortigen gemeinnützigen Anstalten und Vereinen in Beträgen von 5—10 000 Mk. vermacht. Er hinterläßt keine näheren Verwandten.

(Der religiöse Mord in Appeltern (Holland) hat vorläufig damit seinen Abschluß gefunden, daß die fünf Hauptbetheiligten für irrsinnig erklärt und im Irrenhaus zu Medemblik aufgenommen wurden.

(Ein außergewöhnliches Unglück) ereignete sich, wie aus London depeschirt wird, am Sonntag im dortigen Krystallpalast. Zwei Elefanten, welche mit Wasser bespritzt wurden, stürzten ins Freie. Einer derselben zertrat einen seiner Wächter, der einige Sekunden darauf verstarb. Der Elefant stürmte alsdann in eine Konzerthalle, wodurch eine ungeheure Panik entstand. Von hier aus drang der Elefant in eine Bar, wo er Tische und Stühle zertrümmerte. Hier erreichten ihn die Wächter und konnten ihn fesseln. Der andere Elefant war mehrere Kilometer weit in den Park gelaufen, wo er überall Schaden anrichtete.

(Ungewöhnlich starker Frost) herrscht in Mittel-, Ost- und Nordrußland sowie in den Ostseeprovinzen. Die Kälte betrug am Sonnabend in Riga 26, in Petersburg am Sonntag 25 Grad.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
21. Februar 1900.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	142	134—135	130—140	117—138
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	145—150	135—136	130—138	123—130
Anklam	—	—	—	—
Danzig	152	130—133	127—130	118—122
Elbing	—	—	—	—
Thorn	132—142	122—133	—	118—124
Culm	—	—	—	—
Breslau	—	—	—	—
Bromberg	143—144	128—130	120	128
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	153	143	—	140
Stettin Stadt	147	136	136	126
Posen	145	132	128	121

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Mittwoch den 21. Februar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 700—769 Gr. 137 bis 151 Mk., inländ. bunt 646—740 Gr. 124 bis 140 Mk., inländ. roth 682—747 Gr. 124 bis 140 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 688—738 Gr. 129—131½ Mk., transito feinkörnig 720 Gr. 99 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 686 Gr. 130 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 103 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 100—120 Mk., transito 90—95 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 115—118 Mk.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Sommer- 186 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 36—84 Mk., roth 115 Mk., schwedisch 106 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,90 Mark, Roggen- 4,10—4,25 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetiger, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,70 Mk. inkl. Sack Geld. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,50 Mark inkl. Sack bez.

Hamburg, 21. Februar. Rüböl fest, loko 53. — Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 8,35. Wetter: veränderlich.

Berlin, 21. Februar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 365 Rinder, 2122 Kälber, 451 Schafe, 8682 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 52. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 45. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 73; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 65 bis 67; 3. geringe Saugkälber 54 bis 60; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 59 bis 62; 2. ältere Masthammel 53 bis 58; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 52; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 48 bis — Mk.; 2. Käser — Mk.; 3. fleischige 46—47; 4. gering entwickelte 42—45; 5. Sauen 43 bis 44 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 140 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig und still. Die zugeführten Schafe fanden ziemlich vollen Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Nach Dr. Bell übt der Bohnenkaffee eine gefährliche Wirkung auf das Nervensystem aus. Ein gesunder Ersatz für das aufregende Getränk ist der wohlschmeckende Kathreiner's Malzkaffee; auch als Kaffee-Zusatz zu verwenden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß die **Laufbrücke über die sog. polnische Weichsel** schadhaft geworden ist, sodaß das Betreten der Brücke im allgemeinen Sicherheits-Interesse bis zur Vollendung der Reparatur-Arbeiten nicht gestattet wird.

Indem wir das Publikum hierdurch vor dem Betreten der Brücke warnen, machen wir darauf aufmerksam, daß Beschädigungen der Sperrvorrichtungen strafrechtlich verfolgt werden.

Thorn den 20. Februar 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung.

Freitag den 23. Februar cr., von 10 Uhr morgens ab werden im hiesigen Bürger-Hospital Nachlaßsachen versteigert.

Der Magistrat.

Nur noch kurze Zeit:
Ausverkauf
meines Tapisserie- und **Kurzwaarenlagers**
zu billigen Preisen.
Die Ladeneinrichtung ist im ganzen oder getheilt zu verkaufen.
A. Petersilge.

Malton-Weine
aus Malz,
(Sherry-, Tokayer und Portwein-Art)
kosten jetzt per ⅟₁ Fl. nur 1,25 Mk.
Oswald Gehrke, Thorn,
Vertreter der Deutschen Maltonwein-Gesellschaft Wandsbeck.
Sauber ausgestattete **Postkistchen à 2 Flaschen.** Zu Geschenken sehr geeignet.

Ein langer Spiegel,
1 Bettgestell mit Matratze sowie andere Möbel billig zu verkaufen.
Mocker, Linden- und Feldstr.-Ecke.
Wwe. Nadolski.

Verkaufe
von heute ab bis auf weiteres
Farin pr. Pfd. . . . . 26 Pfg.
Brotzucker pr. Pfd. . . 28 „
Würfelzucker pr. Pfd. . . 28 „
Rohkaffee's nur reinschmeckend in allen Preislagen von 60 Pfg. pr. Pfd. an.
Spezialität Dampfkaffees pr. Pfd. von 70 Pf. an:
Kaiser-Kaffeeschrot pr. Pack . 23 Pf.
„ „ „ ½ „ . 12 „
Haferflocken pr. Pfd. . . . 20 „
Knorrs Hafermehl pr. Pfd. . 50 „
Weizengries gr. u. fein.p.Pfd. . 17 „
Reisgries pr. Pfd. . . . . 17 „
Gerstengrützen pr. Pfd. v. 12 Pfg. an
Graupe pr. Pfd. von 12 Pfg. an
Erbsen (gutkochend) pr. Pfd. . 10 Pf.
gr. Seife pr. Pfd. . . . . 17 „
Terpentinschmierseife pr.Pfd. . 20 „
Dr. Tompson's Seifenpulver pr. Pfd. . . . . 17 „
Lessive Phenixpulver pr. Pfd. . 25 „
3 Schachteln Wichse . . . . 10 „
Amor-Putzpomade Schtl. . 8 „
Soda pr. Pfd. . . . . . 5 „
Crêmestärke, Reisstärke, Waschblau billigst.
Moselweine,
pr. Flasche 0,50 Mark.;
Rothwein früher **1,00, 1,25, 1,50**
„ jetzt 75 Pf., 90 Pf., 1,25 Pf.
Süßer Ungarwein früher **1,50, 1,75,** jetzt 1,00, 1,25 Mk.
sowie
sämmtliche Kolonial-Waaren zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Erste Wiener Dampf-Kaffee-Rösterei, nur Neustädt. Markt 11.

Prof. Soxhlet's
Milch-Kochapparate,
sowie
Zubehörtheile
empfiehlt
Erich Müller Nachf.,
Breitestrasse 4.

Ein tüchtiger Oberknecht
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Lüttmann, Leibitsch.

H. Schneider's
Erstes zahntechnisch. Atelier
für künstliche Zähne
und Zahnfüllungen,
gegründet 1864 in Thorn,
Neustädt. Markt Nr. 22
neben dem Königl. Gouvernement.

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich von der Bachestraße nach der **Bader- u. Breitenstr.-Ecke III** verzogen bin. Um ferneres Wohlwollen bittend zeichnet
Hochachtungsvoll
Antonie Lange, Modistin.
Schülerinnen können sich melden.

„40 Pfg."
Hafermehl Pfd. 40 Pf.,
Knorr's Hafermehl Pfd. 45 Pf.,
Quäker Oats-, Hafergrütze,
Haferflocken Pfd. 18 Pf.,
Kufeke's und Nestlé's Kindermehl Büchse 1,30 Mk.,
Schweizer Milch, Büchse 60 Pf.,
Eichel-Kakao, Hafer-Kakao, Somatose,
Mondamin ½ Pfd. 30 Pf.,
¼ Pfd. 15 Pf.,
Kakao, entölt, leicht löslich, lose und in Büchsen, Pfd. von 1,40 Mk. an,
ff. Thee, Pfd. 1,50, 2,00, 3,00 4,00 Mark.
Kaffee
aus eigener **Dampf-Rösterei,** stets frisch, in bisheriger vorzüglicher Qualität, trotz großer Preissteigerung!
Besonders **aromatische und preiswerthe** Sorten: Pfd. 1,00, 1,20, 1,60 Mark.
Kneipp's Malzkaffee in ⅟₁ u. ½ Pfd.-Packeten.
Malz-Kaffee, lose, Pfd. 20 Pf.
Drogen-, Farben-, Seifen-Handlung
B. Bauer,
Mocker, Thornerstraße Nr. 20.

Feinste Tafel-Butter
der Molkerei Leibitsch,
täglich frisch, empfiehlt
Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.

Groben und feinen Kies
hat abzugeben
H. Röder, Kl.-Mocker.

Für Fabrikkartoffeln
zahle Mk. 1,35 bis 1,40 ab Station und bitte um Angebote.
Gustav Dahmer,
Briesen Westpr.

Uniformen
in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Giftfreie **Rattenkuchen** „**Delicia**" von Apoth. [redacted] Freiberg, Delitzsch, sind das sicherste Radikalmittel zur Vertilgung der **Ratten** und **Mäuse.** Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädl. Dreimal prämiirt. Dose 50 Pfg. u. 1 Mk. in der **Königl. privil. Rathsapotheke** und bei **Anton Koczwara, Thorn.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Erstes u. grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus Deutschlands.

2 möblirte Zimmer
mit auch ohne Burschengel. Daselbst ein kleines Zimmer für 12 Mark.
Windstraße 3, I.

Möblirtes Zimmer,
Kabinet und Burschengelaß, zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

Möbl. Zimm. für 1 od. 2 Herren zu verm. Gerberstraße 13/15, Gartenhaus I r.

2 Vorderzimmer, eleg. m. Burschengel., sind v. sogl. z. v. Culmerstr. 10, II.

Gut möblirtes Zimmer,
1. Etage, sofort zu vermiethen.
Jakobsstraße 13.

Möblirtes Zimmer mit oder ohne Pens., auch Burschengelaß, zu haben Brückenstraße 16, I r.

Gut möbl. Zimm. m. a. o. Burscheng. zu verm. Gerechtestr. 30, II r.

Möblirte Wohnung zu vermiethen. **Schillerstraße 8, 2 Tr.**

Möblirtes Zimmer
zu verm. **Friedrichstraße 8,** part.

Gut möbl. Zimm. ist sehr billig zu verm. Neust. Markt 12, II links.

Großer Laden
nebst angrenzender Wohnung, **beste Geschäftslage,** sowie ein kleiner Hausflurladen und eine Wohnung, 2. Etage, im Hause Breitestraße 23 zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden und bei **J. Nowak.**

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Et.,
bestehend aus 6 Stuben zu verm.
Ph. Elkan Nachfl.

Wohnung von 3 Zimmern,
Küche, Entree und Zubehör, im Hause **Mauerstraße 32,** 1 Treppe, vom 1. April cr. zu vermiethen.
C. A. Guksch.

Wohnung von 5 Zimmern,
Entree und allem Zubehör, von sofort in meinem Hause **Breitestraße 20,** 2 Treppen, zu vermiethen.
C. A. Guksch.

I. Etage,
Schillerstraße 19, 4 Zimmer, helle Küche und Zubeh., vom 1. April zu vermiethen. **G. Scheda,** Altstädt. Markt 27.

Wilhelmsplatz 6,
3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer 2c., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr. — Mark 850 per anno — zu vermiethen.
August Glogau.

Wohnung,
5 Zimmer nebst Zubehör, 3. Etage, sowie 2 kleine Wohnungen, vom 1. April d. Js. zu vermiethen. Baderstraße 7, part. oder 1. Etage zu erfragen.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Zubehör, Veranda, Garten, Pferdestall, 1 auch 2 Zimmer z. Bur. oder and. Zwecken zu vermiethen.
Th. Roggatz, Culmer Chaussee 10, I.

In dem Neubau Araberstr. Nr. 5 sind noch drei Wohnungen, bestehend aus drei Zimmern, Küche und reichl. Zubehör, und eine **Mansardenwohnung,** bestehend aus 3 Zimmern 2c., wie vor; ferner **zwei Keller,** die als Lagerräume bezw. Werkstätte eingerichtet werden können, zu vermiethen.
W. Groblewski,
Culmerstr. 5.

2 Wohnungen
à 3 Zimmer, Entree und Zubehör sind vom 1. April zu vermiethen.
Jakobsstraße 9.

Baderstraße 26,
2. Etage, sind 3 große Zimmer und Zubehör zum 1. April zu vermiethen.

1 Wohnung,
3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm.
Coppernikusstraße 39.

Herrschaftliche Wohnung
von 3 großen Zimmern nebst allem Zubehör, Hochparterre, eventl. Pferdestall vom 1. April zu vermiethen.
R. Schultz, Friedrichstraße 6.

Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor **Morin** innegehabte Wohnung von 8 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermiethen.
J. Murzynski,
Gerechtestr. 16.

1 Mittelwohnung
vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Coppernikusstr. 23.
Zu erfragen bei **Weilak,** 4 Treppen.

Altstädt. Markt **20, 1. Etage,** 6 Zimmer und Zubehör zu vermiethen, **L. Beutler,** 2. Etage.

1 Mittelwohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, Preis 385 Mk., vom 1. April z. v. Schulstr. 22, II.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

Kleine Wohnung
zu vermiethen. Marienstraße 7, I.

Wohnungen
Bäckerstraße 16, I.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.